



Fibel

nach der

analytisch-synthetischen Lesemethode

von

kais. Rat Alois Fellner,
k. k. Bezirksschulinspektor
in Wien

und

kais. Rat Albert Rundi,
k. k. Bezirksschulinspektor
in Wien.

Mit Bildern von Hans Prins.

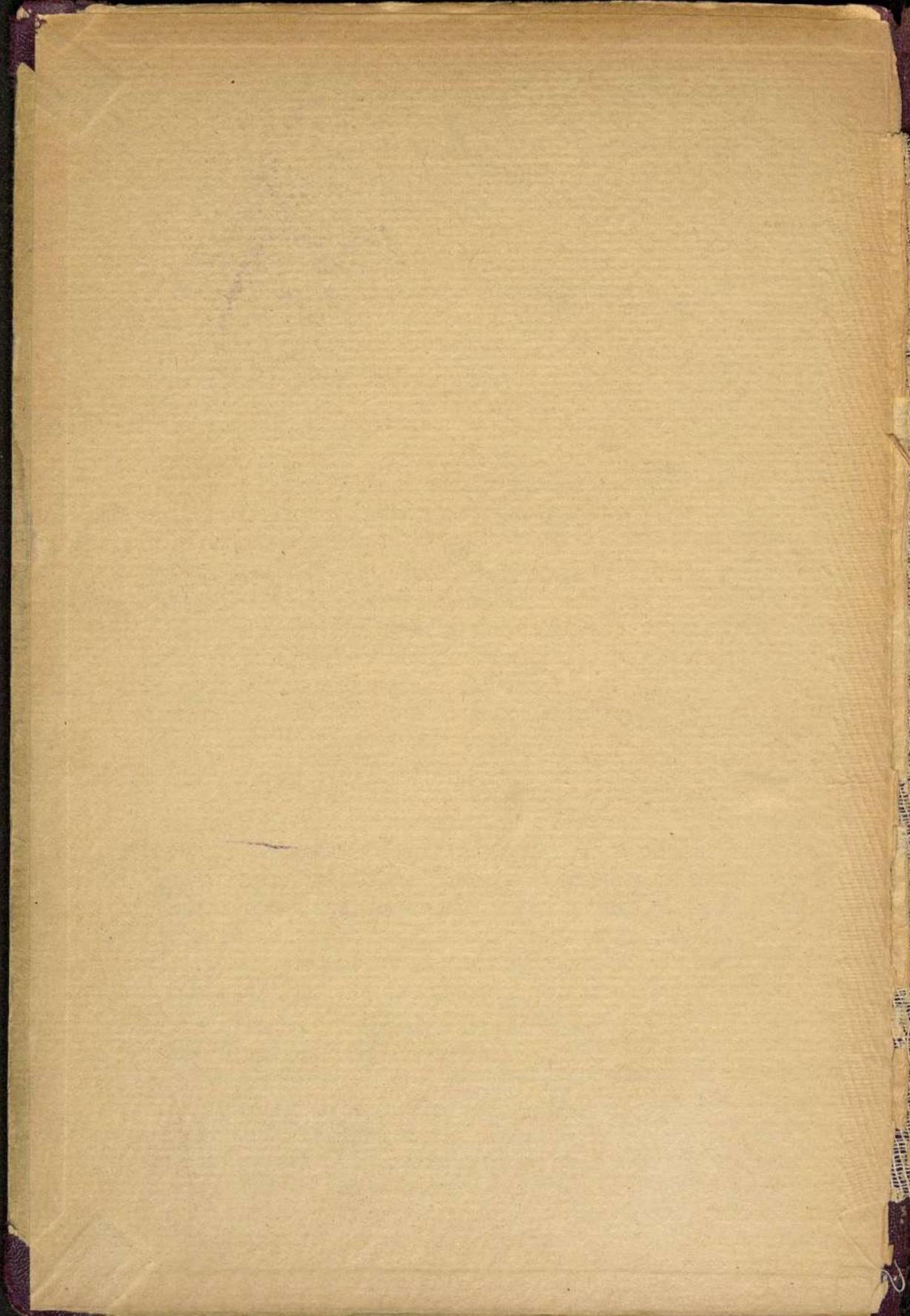
Zweite Auflage.

Unveränderter Abdruck der mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. Juni 1911, Z. 25792, zum Unterrichtsgebrauche an allgemeinen Volksschulen als zulässig erklärten ersten Auflage.

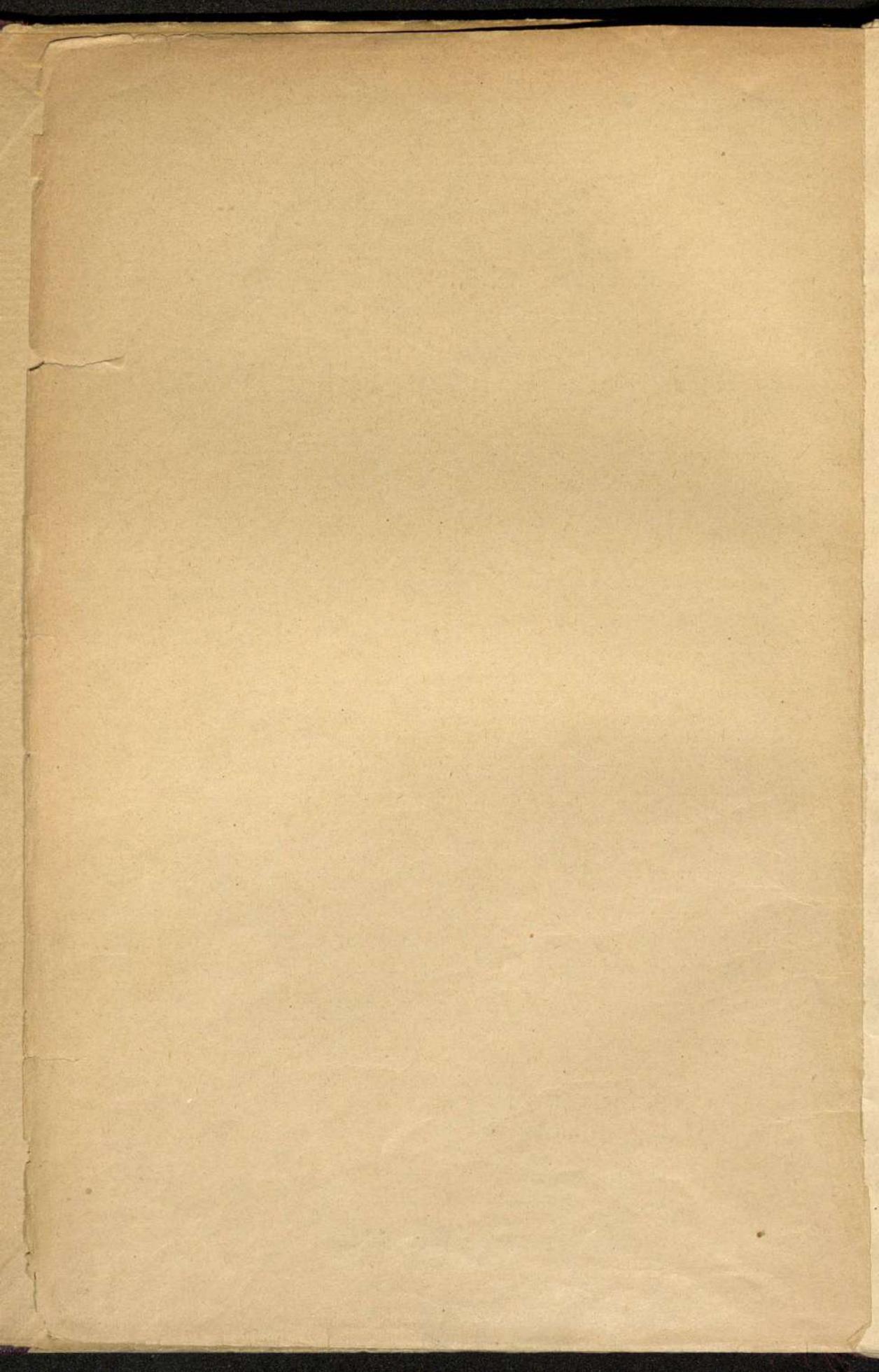
Preis 1 Krone.

Wien, 1912.

Verlag von U. Pichlers Witwe & Sohn.



L. STECKLER
Buchhandlung & Antiquariat
WIEN, VIII,
Josefstädterstrasse 34
Telephon 23887



803.0(075)

Fibel

nach der

analytisch=synthetischen Lesemethode

von

Ulois Fellner,

kais. Rat, k. k. Bezirksschulinspektor
in Wien

und

Albert Rundi,

kais. Rat, k. k. Bezirksschulinspektor
in Wien.

Mit vielen Bildern von Hans Prins.

Zweite Auflage.



Br. 9088

Anveränderter Abdruck der mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 26. Juni 1911, Z. 25792, zum Unterrichtsgebrauche an allgemeinen Volksschulen als zulässig erklärten ersten Auflage.

Preis 1 Krone.

Wien, 1912.

Verlag von U. Pichlers Witwe & Sohn,
Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittelanstalt,
V., Margaretenplatz 2.



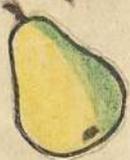
Aff

Aff Aff Aff Aff Aff





Ust



• U, s, t,

• U, Us, Ust, t,

+ U, Ut, Ust,

▪ Ut, s, t, st.



Nest

n, N, f, t,

N, Nn, Nest,

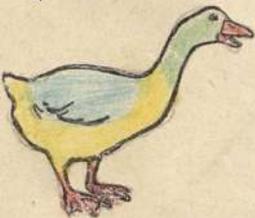
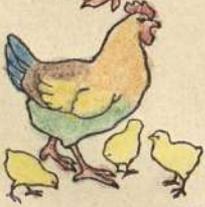
Nest, t, ft,

ust, Nest,

A, n, ft, N,

At, ust, Nest.





Nest

• e, n, s, t,

• e, es, est, Nest,

+ Ne, Nes, Nest,

• s, Ns, Nt, Nst.



Fisch

i, f, fuf, i,

i, ifuf, fifuf,

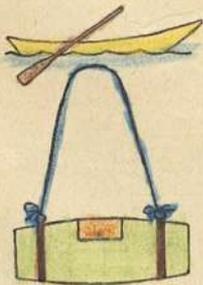
fu, fu, fufa,

fuf, Ni=fufa,

A=fufa, ift,

fifuf, fi=fufa,

Aft, Naft.



Fisch

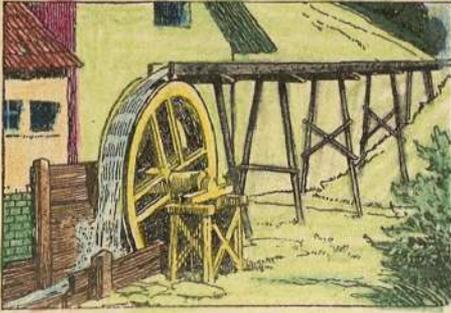
• i, fisch, F,

• F, Fi, Fisch,

+ isch, fchi, fche.

■ Fi-sche, Vi-sche,

▲ U-sche, U, e, i.



Rur

• u, A, R, S, T.

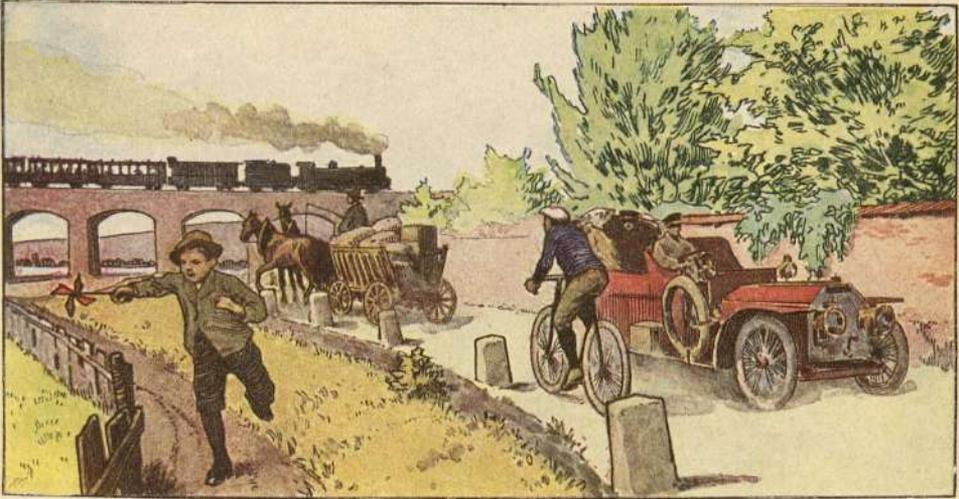
•• u, ur, Rur, Rur, S.

+ Rur, Rurft, Rurft,

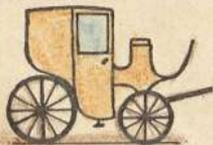
■ ist, Rist, Ru-si,

▲ Ni-sisa, Si-sisa,

⊢ Aft, Rurft, Sifuf.



Rad



a, R, d, t,

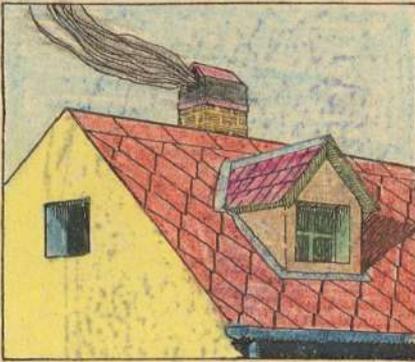
• a, ad, Rad, Ra.

• Raft, Rest, ist,

+ Re-fi, Ra-se, R,

■ ich, iche, R-iche.

▲ Rft, Rft, Rfch.



Surf

• S, t, if, A, u, i, u,

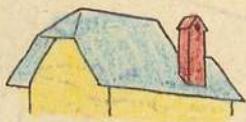
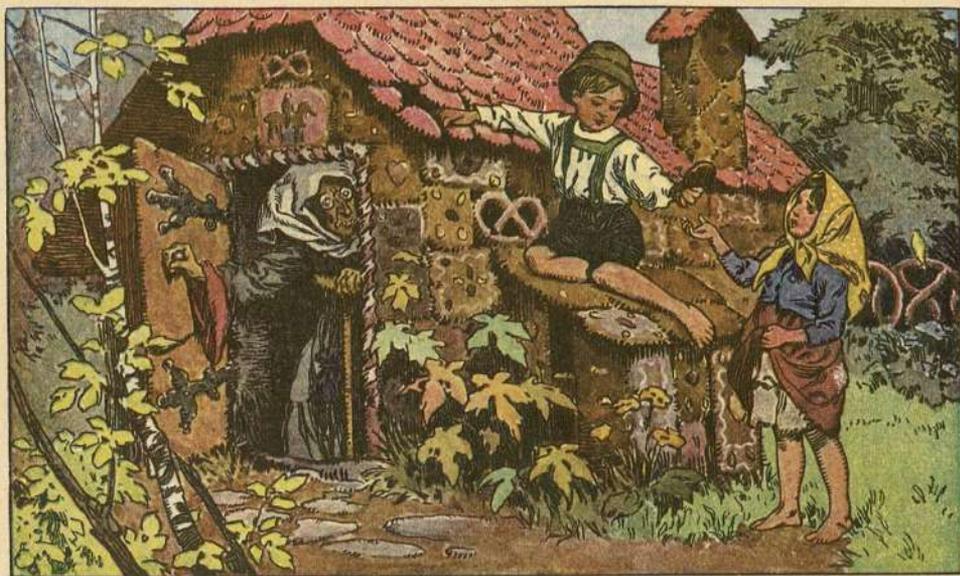
• f, if, fuf, u, if,

+ Surf, Surf, A-fufa,

■ ift, iif, u, iif,

▲ fuf = tu, Nif = tu,

⌈ Ni = fufa, Si = fufa.



Dach

- a, D, d, ch, i, ich, d, t,
- D, Da, Dach, ach.
- † Dach, Fach, da, dich, ist,
- ▣ sich, Rich-te, Fich-te.
- Aft, Nest, Fisch, Rad.



U - ju

U, u, j, ju, u;

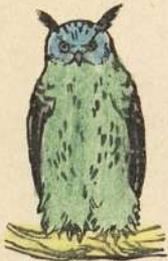
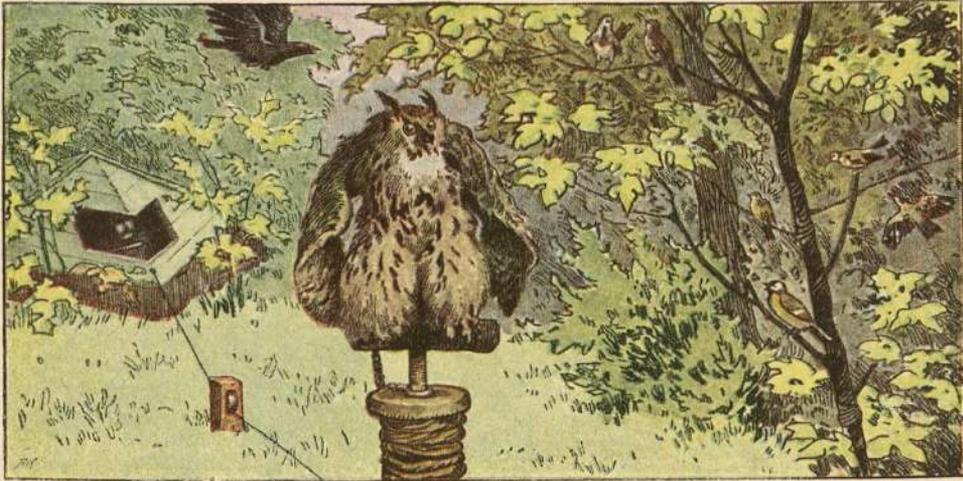
ju ju ju, ju ju ju,

ju ju ju, ju ju,

ju, ju, ju ju,

ju - ju, ju - ju,

ju - ju, ju - ju.



U=hu

• U, u, h, hu, ch,

•• U, e, i, a, U, u.

† ha ha, he he, hi hi,

■ hu hu, a ha, he da, du da.

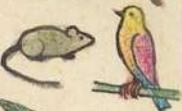
▲ Da hast du, ich su-che dich,

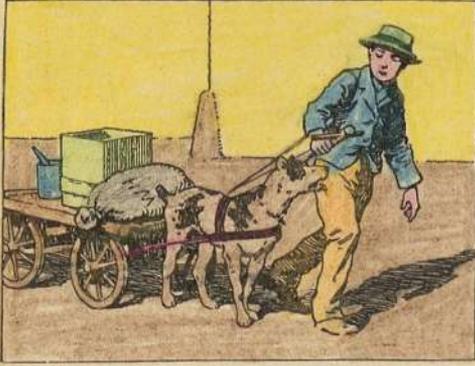
▭ ich ha-sche dich.

▩ Re=de, Ra=se, Ri=sche, Si=sche,

▮ Rich=te, Sich=te, U=sche, Nacht.

● Ast, Nest, Fisch, Rad, Dach.





Jimm

• *J, j, n, n, j, j, n, n,*

•• *J, j, n, n, n, n,*

+ *Jimm, Jim = n,*

■ *Ja = ja ju = ju*

▲ *Jim = n ja = ja*

⊢ *Ri = n, fast n*

⊢ *Jim Jim. Nicht?*



Hund



• u, S, u, d, h,
 • u, un, und, Hund,
 † S, Su, Sun, Hund.



■ Du und ich, ich nicht,
 ▲ ich su=che dich nicht,
 ▢ ich ha=sche dich nicht.

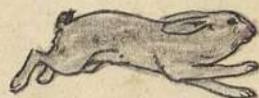


▣ Hund und Ha=se,
 Ha=se und Hun=de.



▤ Da sind Hun=de.
 Acht Hun=de sind da.

▥ h: se=he, se=hen,
 Re=he, Ru=he.





Moon

o, M, u, i, M, u,

o, ou, ui, Moon

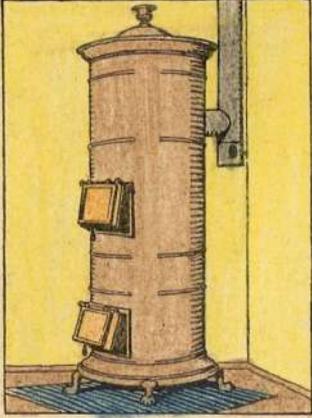
Moon, Most,

Most, Mist,

Mat, Rost,

im, um, um,

Mi-mi, Mi-ma



O-fun

O, u, f, u,

f, f, u, u, O-fun,

+ oft, of, of, Rief,

■ Lauf, fast, fast,

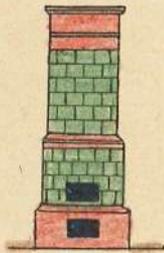
▲ auf immer auf.



Rief-so-fast!



D=fen

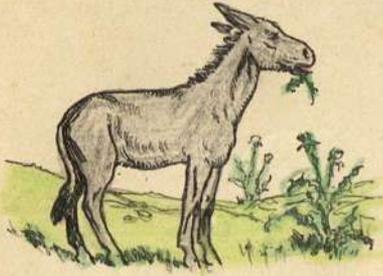


• D, o, e, f, u. F, f.

•• D ho! o ha! oft, D=fen, fest,
••• fast, fin=den, fi=schen,



■ in dem Ho=fe, Hund im Ho=fe,
▲ um den Hof, an dem Hu=fe,
■ mit dem Fa=den, Hest im Fach,
■ A=sche in dem D=fen, Kost in
■ dem D=fen. Ro=sen du=ten.
■ Re=he scha=den oft. Ru=fe mich,
du fin=dest mich; ich su=che dich schon.



J = jul

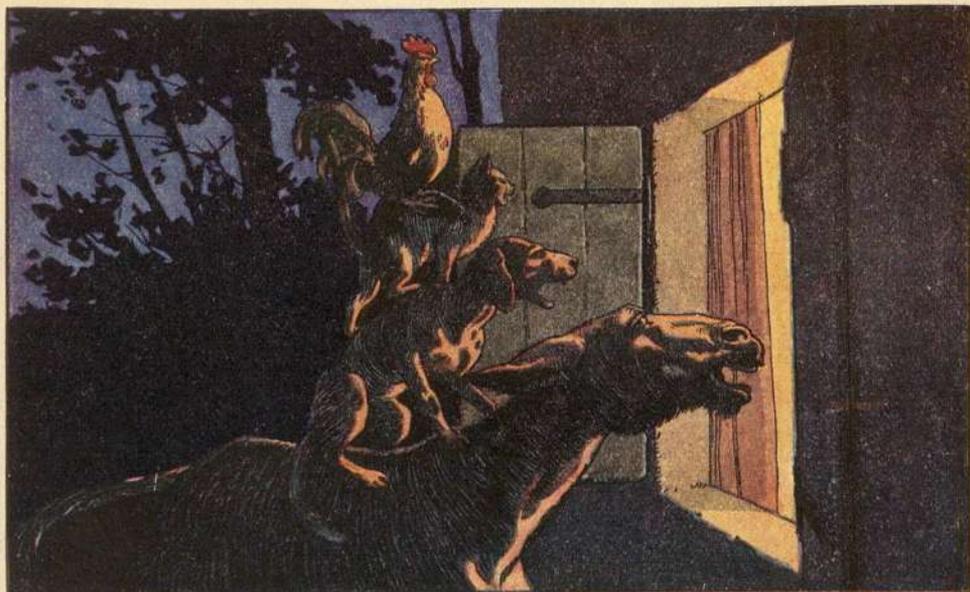
• *J, j, l, J, n,*
 • *n, ul, jul, J = jul.*

+ *Jl = ja, J = mil, J = vi,*
 ■ *J = min, A = Wolf,*

▲ *ult, fult, ful-tun,*

⊥ *lu = ju, lu = tun,*

⊥ *vi = ful-tun J = jul!*



G=sel

• G, e, f, l.



•• En-de, En-te, El-sa,
G-mil, Am-sel, Milch,
■ Hil-fe, Man-tel, Hil-da,

Feld, Ro-del, Di-stel, le-sen, le-set, la-den,
▲ la-chen, ma-len, fal-ten, hal-ten, hel-sen.

G=sel i a i a, su-che Di-steln! Da sind Di-steln!
† Gd-mund, hal-te den G=sel! Hil-da und
‡ Gd-mund, le-set! Nun le-sen Hil-da und
Gd-mund: i, u, e, o, a und la-chen ha ha ha.



Ru-bu

R, u, b, u, Ru-bu.

Ru-bu, Ru-bu, Obst,

+ Ju-bul, Ju-bul,

■ Ji-bul, Ju-bul, No-bul,

▲ ob, o-bu, nu-bu.

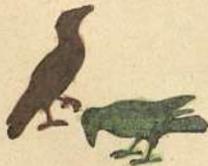




Ra-be

• a, e, R, b, n.

7 Ra-ben.



•• Re-ben, Fi-bel, Ho-bel, Ne-bel,
 be-ten, bin-den, ba-den, le-ben,
 † lo-ben, he-ben, bil-den, sal-ben,
 bim bam, bim bam, bum! blond,
 ■ blind, blu-ten, bla-sen; ich bin,
 du bist; ich be-te, du be-test.

☞ 7 Ra-ben sind da. 7 Ra-ben sind
 hoch o-ben. Ra-be, du bist schon

☞ da? Ru-se nun: Rab, Rab!
 Ast, U-hu, D-sen, G-sel.





I = yul

I, i, y, u, l.

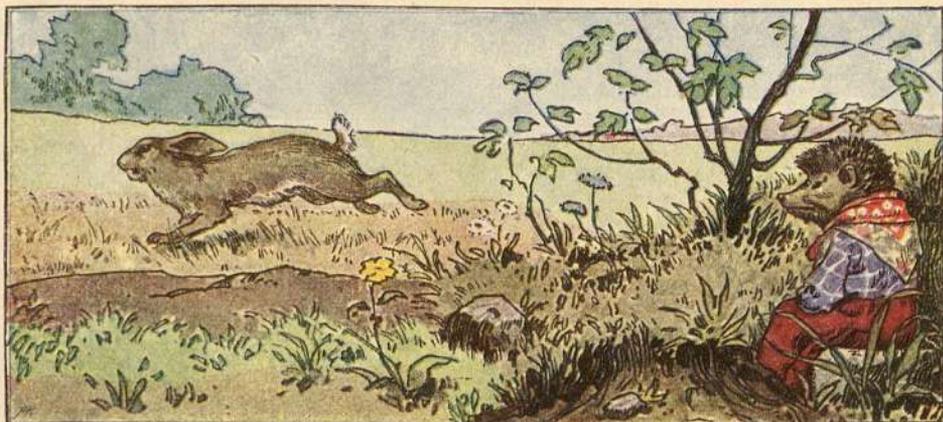
○ I = Lu, H = fu, O = ya,

+ Ju = yo, Ru = yan,

■ uy: uy, Ring, Ling,

▲ lung, bung, yut,

▭ I = yul im I fu = fu.



J=gel

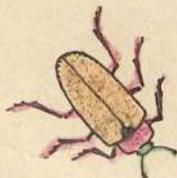
◦ J, i, g, l,

◦◦ g, ge, gel, J=gel.

† J=da, JI=se, DI=ga, Hu-go,
Ma=gel, Me=bel, Me=gen,

■ Sa=gel, na=gen, sa=gen, le=gen, ge=
ben, gel=ten, ge=hen, ge=nug, gelb.

▲ Ich fol=ge; ich sa=ge, du bist gut.



ng

■ eng, lang, bang, lang=sam, Ring,
Kin=ge, Ding, Din=ge, sin=gen, ge=
lin=gen, fan=gen, En=gel, Man=gel.

■ Ich se=he da o=ben im Fel=de den
J=gel und den Sa=sen.





Jü-yer

• ü, Ä, J, j, I, i,

• ü, Jü, ya, yer, Jü-yer,

+ Jagt, Jü-ni, Jü-li,

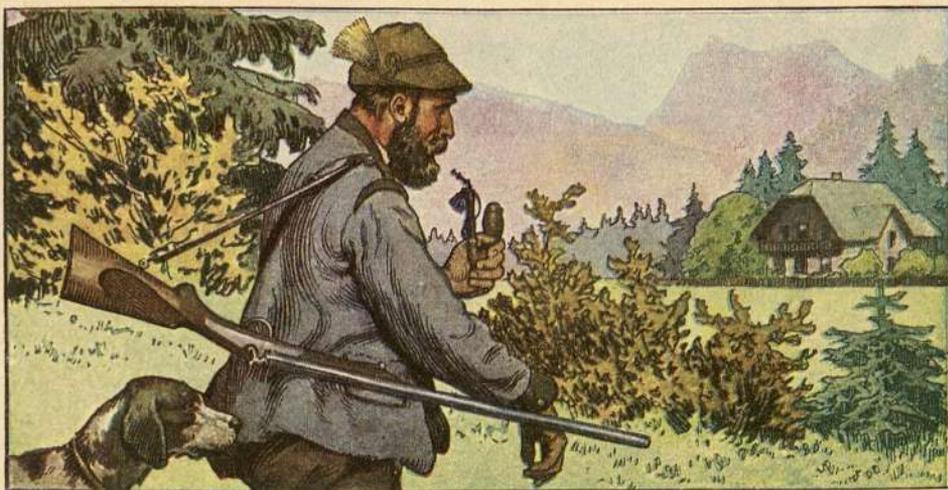
■ ju, ju-ni, ju-ni,

▲ ju-ni, ju-ni, ni-ni,

⌚ ni Jü-yer, ni I-yer,

⌚ ü, Ä, Äst, Ä-ten, Ä-mil,

⌚ Ä-yer, Jü-yer, I-yer.



Jä=ger

- ä, Ä, e, ge, ger. J, j.
- Ju=ni, Ju=li, Jo=sef, jung, ja, ja=gen, je=ner, je=der, er, der,
- † nur, gern, rund, re=den, ra=ten.
- Äst, Ä=ste, Rad, Rā=der, Dach, Dä=cher, Nacht, Nāch=te, arm, är=mer, alt, äl=ter, arg, är=ger.

▣ Der Jä=ger mit der Flin=te. Er ruft den Hund. Der Hund hat den Na=men Ne=ro. Ne=ro folgt dem Jä=ger ger=ne. Der Ha=se huscht fort, husch! Doch Ne=ro sucht den Ha=sen. Der Jä=ger jagt den al=ten Ha=sen. Den jun=gen Ha=sen schont er. Der al=te Ha=se ist nun tot. Ar=mer Ha=se! Ar=mer Ha=se!



Pisü-lur

• ü, ü, U, U, pf, Pf,

• f, P, ft, Pt, P.

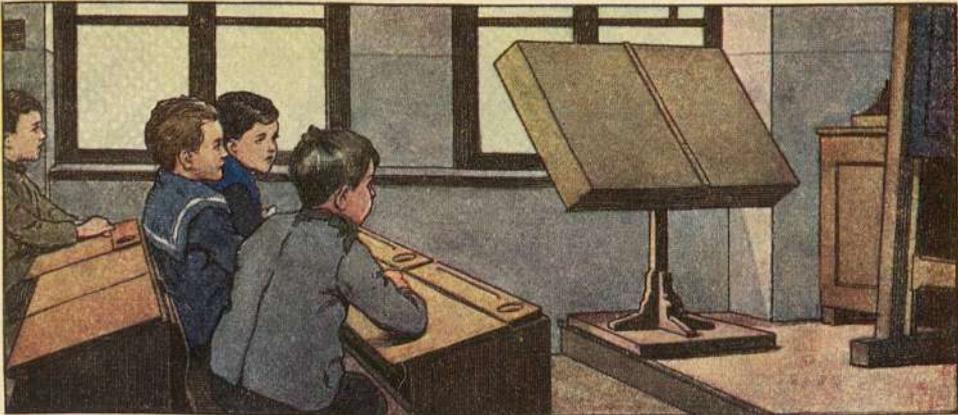
+ Pisü-lu, Pisü-lur, Pisül,

■ Pün-lu, Püft, Püf-lu,

▲ Pürnu, Pür-nu, Pü-lu,

▢ ü-lu, ü-lur, für, fünf,

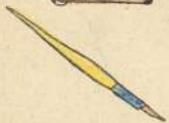
▣ U-lu, U-lung, U-lurmit.



Schü=ler



• ü, e, Sch, l, r,
 f, ch, sch, S, ch, Sch,
 •• ft, St, u, U, ü, Ü.



- † Schu=le, Schü=le=rin, Schul=jun=ge,
 Schul=mäd=chen, Schul=buch, Sand,
 Säf=te, Sä=ge, Si=chel, Sen=se,
- Sä=bel, Sol=dat, Sa=che, Stern,
 Stift, Stab, Storch, Stan=ge, Stu=fe,
 Sturm, Stüb=chen, Stäb=chen;
- ▲ ü=ben, hin=ü=ber, her=ü=ber, für, fünf,
 U=fer, Ü=bel, Ü=ber=mut, gut, gü=tig,
 jung, Jüng=ling, Hut, Hü=te, Schmur.

¶ Der Schü=ler lernt. Er übt sich im
 Rech=nen. Nun malt er. Er macht
 Strich für Strich. End=lich ist er
 fer=tig. Nun lacht und singt er.



Vö-yul

v, v", O, Ö, V, y, u, l, V, o.

Vö-yul, Vö-yul,

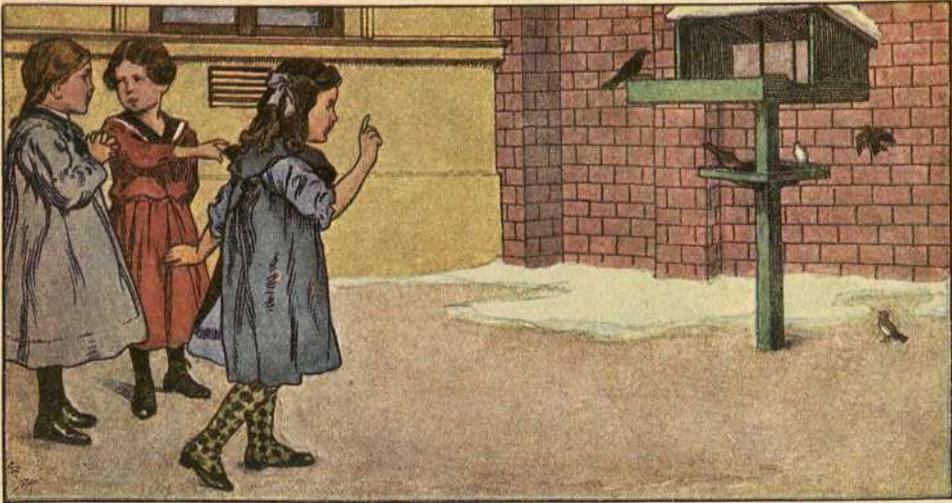
Vu-lur, Vü-lur,

von, vor-un, bruo,

O-fou, Ö-fou, Öl,

fö-run, lö-fou, v"-lu,

fü-yur, Vifü-lur, Vö-yul.



Vö-gel

o, ö, O, Ö, V, v.



- Vo-gel, Vo-gel-nest, Vo-gel-flug, von, vom, vorn, vor=ne;
- + Vö-gel im Ho-fe, Vö-gel im Fel-de, Vö-gel im Schul-hof; oft, öf-ter, O-fen, Ö-fen, Öl.



- Der ar-me Vo-gel hat sich ge-fan-gen. Mit der Schlin-ge hat er sich ge-fan-gen.
- ▲ Ar-mer Vo-gel, ich hal-te dich nicht ge-fan-gen. Hu-sche fort und sin-ge in Feld und Flur. Nur ro-he Men-schen fan-gen Sing-vö-gel. Der Jä-ger hat Sing-vö-gel ger=ne. Den A-hu und den Ra-ben mag er nicht.



Jä-ger, Schü-ler, Vö-gel.
ä, Ä, ü, Ü, ö, Ö.



Wolf

• v, W, l, f, W, w.

• Wöl-fen, Wild, Wald,

+ Wein, Wurm, Woy,

■ wo? wot? wot? wot?

▲ wo - bei, wü - fer,

⌘ fuf: fufot, fufot.

⌘ Wo lebt der Wolf?



Wolf



• o, ol, olf, Wolf. W, w.



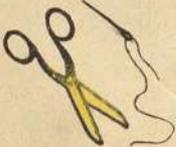
•• Weg, Wa-gen, Wan-ge, Welt,
+ Wäl-der, Wöl-fe, wo? wo-her?
wo-hin? wo-mit? wir wa-schen.

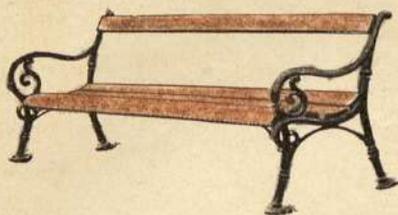


■ Schwal-be, Schwe-ster, Schwan.



Der Wolf lebt in dich-ten Wäl-dern.
Er ist wild. Er fängt Ha-sen, Re-he
▲ und Hir-sche. Dem Schä-fer fängt
er Scha-fe weg. Im Win-ter schont
der Wolf selbst den Men-schen nicht.
Der Jä-ger jagt den Wolf.





Bank

o a, B, u, l, L, b,

•• a, Lu, ul, Lul.

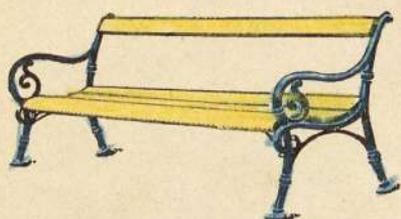
+ Lauf, Luu, Lulu,

■ Luu = Luu, Luu = Luu,

▲ Wort, Luu, Luu,

⌘ flul, flulul, luu,

h halt, Luu, Luu = Luu.

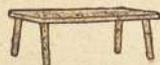


Bank

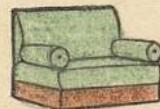
• a, B, n, f, B, b, f, g,
• ank, Ba, Bank.



† Buch, Bü-cher, Band, Bän-der, Bund, Bün-del, Bin-de, Berg, Ber-ge, Werk, Wer-ke, Ni-ko-lo, ko-sten, ko-chen, kün-den, kla-gen, klar, klug, kalt.



■ nk: Dank, sink, schlank, krank; Bank, Bän-ke, hin-ken, sin-ken, win-ken, den-ken, ichen-ken, len-ken, wan-ken.



▲ Der star-ke Wolf, der slin-ke Hund, der ho-he Berg, der kal-te Wind, der ar-me Blin-de, der fran-ke Vo-gel;
■ wel-ke Blu-men, kal-te Bä-der, lan-ge Bän-ke, schö-ne Bü-cher, gu-te Wer-ke.



▣ Im Ho-se ste-hen Bän-ke. Wo noch? Un-se-re Schul-bank ist 2 Me-ter lang.



Maiss

• *ai, aib, Maiss, Maiss*

• *S, f, ff, Pf, N, ai, Ai.*

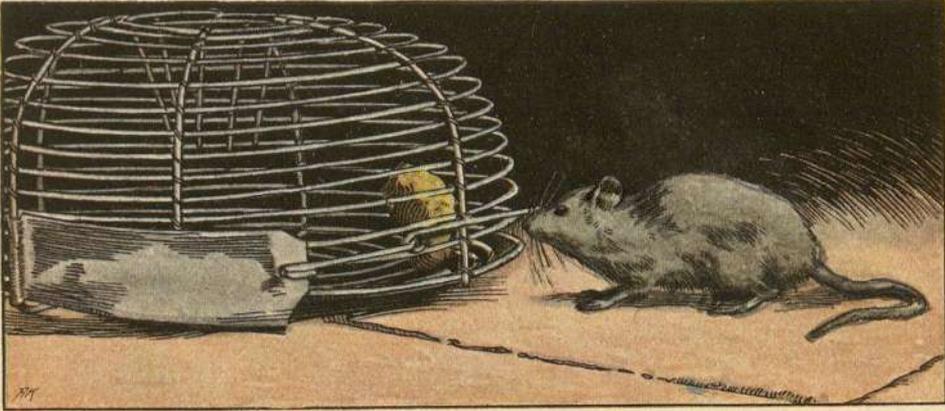
+ *aib, aif, aif, taib,*

■ *Ai, Ai-ya, Ai-yist,*

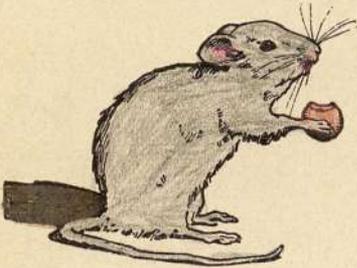
▲ *Paim, Paib, Pflaif,*

⌈ *faif-fai, raif-sifai,*

⌋ *faib, faib, faib, faib.*



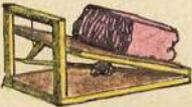
Maus



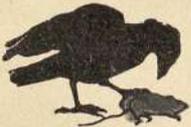
• M, Mau, Maus,
 •• au, aus, Maus.



♠ s, i, sch, Sch, St, au, Au.



† lau, kaum, sau-er, mi-au, aus, auf,
 blau, rot, grau, braun, grün, gelb,
 faul, hau-chen, rau-chen, schau-en,



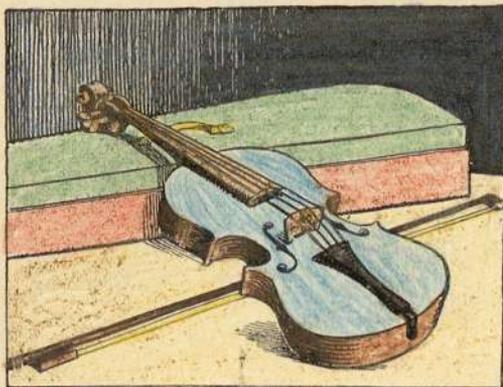
■ Au, Au-ge, Au-gen, Au-gen-stern,
 Saum, Raum, Raub, Rauch, Staub,
 das Haus, der Fels, der Hals,
 das Häs-chen, das Näs-chen.



▲ Das Band des Hu-tes, der Schna-
 bel des Vo-gels, das Sau-sen des
 Win-des, das Brau-sen des Stur-mes.



♣ Der Haus-maus mun-det das Brot.
 Der Feld-maus mun-det der Ha-fer.



Jai-yu

● *J, y, u, ni, Li.*

●● *Jai-yar, Jai-ft, Jai-ar,*

† *ni-uu Jai-yu, niu Jai-ar,*

■ *niuu, niuu, juuu,*

▲ *Li, Li, Li-fuu, Li-fuu.*

▢ *Uu niu-ft ni-tal! Uuu*

h *ift jufo-uur ulb juuu.*



Gei-ge

• G, g, ei, Gi.



•• ein, ei-ne, ei-nem, ei-nen, ei-nes,
ei-len, ei-nig, feig, frei, eins, drei;
ei-ne Gei-ge, ei-ne Ga-bel, ein Ge-bet,
+ ein Ge-bot, ei-ne Ga-be. Gi, Gi-er,
Gi-le, Gi-che, Gi-chel, Gi-fer, Gi-sen.



• Ich bin ein Sol-dat. Ich bin ein Rei-ter und ha-be ei-nen Sä-bel. Ich bin ein



■ klei-ner Mu-si-kant. Ich gei-ge mit mei-ner klei-nen Gei-ge fidl, fidl, fan.



▲ Ich bla-se mit dem Horn tra-ra, tra-ra.



Es war ein-mal ein G-sel. Der wur-de Mu-si-kant. Der Hund ging auch mit.



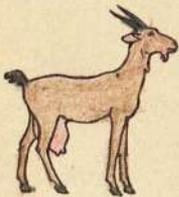
■ Wer ging noch mit? Das war ei-ne lu-sti-ge Ge-schich-te! Das war ein schö-ner Ge-sang! Es klang so schön: i a, i a, hau, hau, mi-au, mi-au, ki-fe-ri-fi, ki-fe-ri-fi!



Ziu-yu

iu, Z, z, ui.

1. iu, fu, Ziu, iu iu iu,
2. iu, fu-bu, fu iu,
3. Ziu-yu, iu, iu;
4. iu, Zui-lu, Ziu-bu,
5. Ziu-fu, Zui-yu, iu,
6. iu, iu-fu, iu-fu.



Zie-ge

ie, z, g, e, z, z.

1. nie, die, die=ses, nie=mals,
Bie-ne, Bei-ne, Stie-ge, Steig, Kie-se, Kei-se,
Wien, Wein, Zie-gen, Zei-ger, Zun-ge, Zan-ge,
zu, zur, zum, zie-hen, zün-den, zei-gen, zie-len.

2. Der Wolf kam zu den jun-gen Zie-gen und sag-te: „Gu-te Zie-gen, macht mir die Haus-tür auf; ich brin-ge Gras.“ Die klei-nen Zie-gen sag-ten: „Du bist der bö-se Wolf. **▲** Wir ma-chen dir die Haus-tür nicht auf.“ Der Wolf kam wie-der und wie-der. End-lich mach-ten sie die Haus-tür doch auf. Der Wolf ver-schlang sechs klei-ne Zie-gen. Nur die klein-ste Zie-ge fand er nicht. Die al-te Zie-ge be-frei-te sie.



Leib

• L, ei, b, L, ei, b, ei.

1. Leib, Mei, Vei-la,

2. Mei-fa, Mei-lü-fa,

3. Leim, Leib, Lin-ba,

4. Im Mei blü-fa

Lin blü-en Vei-fa.



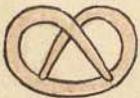
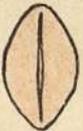


Laib

o L, b, ai, Mi, l, L.



1. Mai, Mais, Rain, Sai-te, Wai-se, Maid o=der Mäd=chen, Mai=kä=fer, Mai=blu=men, Hai=fisch, Gei=gen=sai-te, Laub, Licht, Luft, Land, Lö=we, Ver=che. Der Leib des Men=schen, der Laib Brot.



2. Ant=wor=te auf die Fra=gen:
 Wer sät das Ge=trei=de? Wer ern=tet das Ge=trei=de? Wo=hin bringt der Bau=er das Ge=trei=de? Wel=che Ge=rä=te braucht der Bau=er? Wer macht das Brot? Wor=aus wird das Brot gemacht? Wie=viel ko=stet ein Laib? Wir be=ten: Gib uns un=ser täg=li=ches Brot.





Lüü-mu

üü, L, m, M,

üü, Äü, Äü.

1. Lüü-mu, Lüü-mu, Lüü-mu,
2. Lüü-fu, Müü-mu, Müü-fu,
3. Äü-ya, Äü-ya, Äü-ya,
4. Lüü-mu, Lüü-mu;
5. Au Lü-fu Obst-lüü-mu
mu fängt mü-fu Obst.



Bäu-me

• au, äu, Au, Äu, m, M.



1. Baum, Bäu-me, Raum, Räu-me, Haut, Häu-te, Haus, Hän-ser, Hau-be, Häub=chen, Ein=äng=lein, Zwei=äng=lein und Drei=äng=lein.

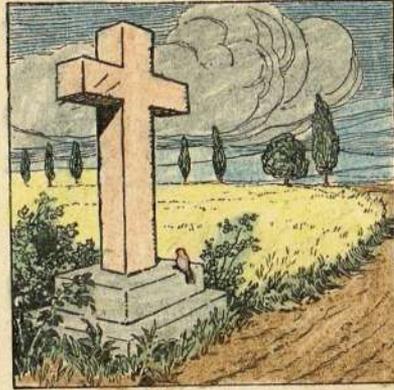
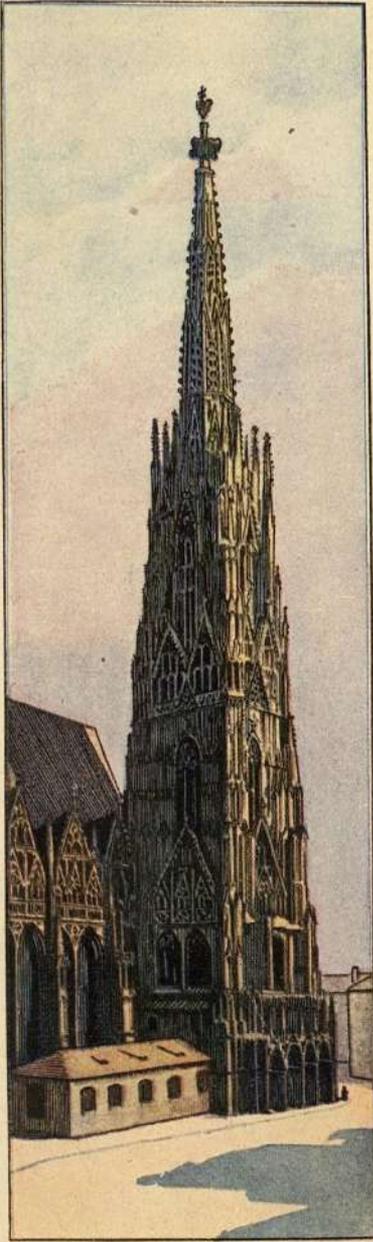
2. Im Wal-de ste=hen vie-le Bäu-me. Ei=chen, Bu=chen und Bir=ken tra-gen wei=ches Laub. Die Fich=ten ha=ben stei=se Na=deln. Mun=te=re † Bö=gel bau=en Ne=ster und sin=gen fro=he Lie=der. Ha=sen, Re=he und Hir=sche gra=sen auf der Wald=wie=se. A=mei=sen ar=bei=ten em=sig. Und ich? Ich lie=ge im Gra=se und se=he mir die Schön=heit des Wal=des an.



D r n i z

○ *D, Dr, Druñ, Druñz,*
 ○ *D, l, z, z, Lü, nñ.*

1. *Dui - far ññ Dö - niy,*
2. *Di - flau ññ Du - flau,*
3. *nñf, nññ, fñfñ, lñññ.*
4. *zñ, zñr, zñm, zñ - fñ.*
5. *Lñ - la, Lñ - yan, L - fññ.*



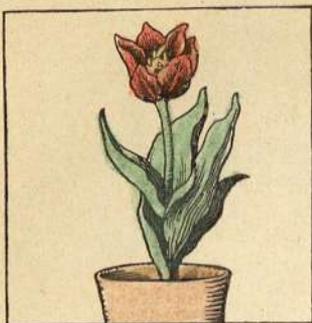
Kreuz

• K, k, Z, z, Eu, eu,
eu, euz, reuz, Kreuz.

1. euch, eu-er, ten-er, heu-te,
Kreuz, Kren-ze, Kir-che,
Ker-ze, Kai-ser, Kö-nig,
Kro-ne, zart, zärt-lich,
zor-nig, zwei, zwölf,
Eu-le, Eu-len, Eu-gen,
Zeu-ge, Zeug-nis, E-fen.

2. Auf dem Al-tar ste=hen
Leuch=ter und ein Kreuz.

Hoch o=ben auf dem Kirch-tur=me be=fin-det
sich ein Kreuz. Auf dem Fried-ho=se ste=hen
Kreuz-ze.



Vil-gu

• *v, v, l, g, g, l, l*

1. *von, vür, vuy, vüü,*
2. *vülgun, Lungun,*
3. *grüfan, grüfan,*
4. *wyf, Pwyf, Pwyf,*
5. *Zwyf, Wöyfa, Pöyfa,*
6. *züyfan, züyfan.*



Tul-pe

• u, e, T, l, p, pf, T, t.



1. Tal, Tor, Teig, Teich, Tag, Tier, Taube, Traube, Traum, Turm, pumpen, perlen, prüfen, pinseln.
2. Topf, Töpfe, Kopf, Köpfe, Gipfel, Kipfel, Zipfel, Schöpfer, hüpfen, zupfen, schlüpfen, dampfen.
3. Knusper, Knusper, Kneisichen, wer knuspert an meinem Hänschen?
4. Töpfchen gehe, Töpfchen stehe!
5. Die guten Linsen ins Töpfchen, die schlechten Linsen ins Kröpfchen!
6. Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?



L W X W

• L W X W

•• L W X W

1. Ein, Fünf, Ein.

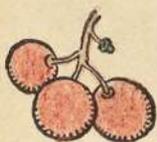
2. Der Herbst reifen

3. Die Weinbeeren.

4. Ach, Du, Junge.

5. Der Ach ist ein Fisch.

6. Das Moos ist weiß.



Bee=re

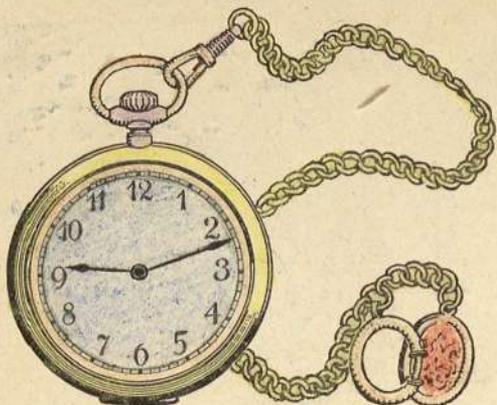
• ee, aa, oo.

• ee: See, Tee, Alee, Schnee, Beet, Heer,
Meer, Seele, Teer, leer.

† aa: Haar, Saal, Saat, Nas, Mal.

oo: Boot, Moos.

1. Die böse Frau sagte einmal im strengen Winter zu dem Mädchen: „Ziehe dieses Kleid an und hole ein Körbchen Erdbeeren aus dem Walde!“ Als das Mädchen zu den drei Zwergen kam, sagten diese: „Fege den Schnee von unserer Tür und du findest viele Erdbeeren!“ Das Mädchen folgte und fand viele Erdbeeren. Diese gab es in ein Körbchen, bedankte sich bei den drei Zwergen und ging nach Hause.



Uhr

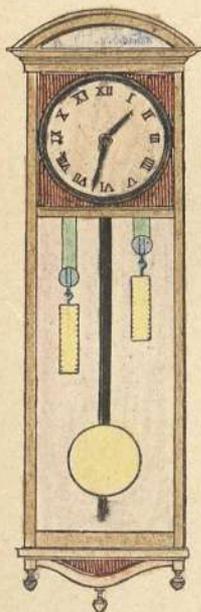
• Uf, uf, uf, if, uf, uf.

1. uf: Uhr, Lühr, Dühr;
2. uf: kühl, küsu, Müßla;
3. if: ifu, ifuu, ifr, ifru;
4. uf: zufu, Maßl, Garufu;
5. uf: kühl, Zufu, Zufu;
6. uf: Ufu, Lufu, Rufu.



Uhr

U, h, r.



1. uh: Schuh, Ruh, Kuh, Huhn;
üh: fühlen, früh, Frühling, kühl;
ih: ihm, ihn, ihre, ihres, ihrer;
ah: Jahr, Neujahr, Hahn, Kahn;
2. äh: Ähne, Zähne, Ähre, zählen;
eh: Lehrer, lehren, Lehm, Mehl;
oh: Lohn, Sohn, Ohr, Kohl, Kohle;
öh: Söhne, Röhre, Höhle, Köhler.
3. Ich habe eine Uhr. Ihr Mantel ist aus Gold. Ihre Räder sind aus Stahl. Ich ziehe sie täglich auf. Sie zeigt die Stunden und Minuten. Welche Uhr hat keine Räder?



ü - y

y, ſ, ſſ, ll.

1. yy: Püyyau, Lyyer;

2. uu: Vuun, Muun;

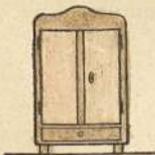
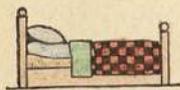
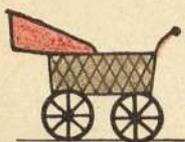
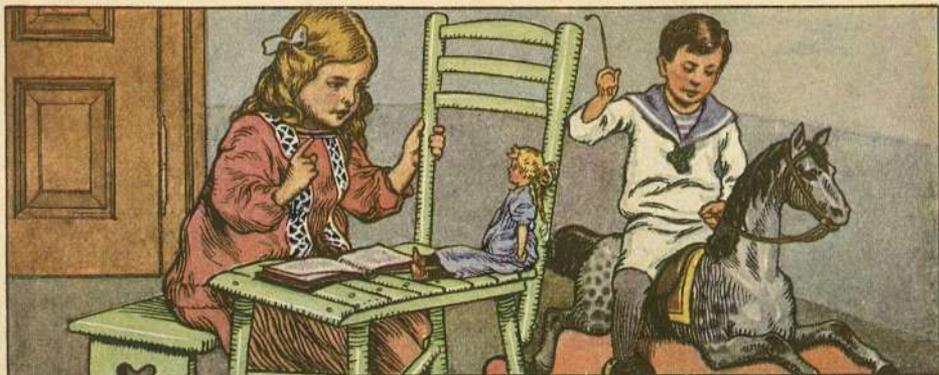
3. ll: Luller, Vuller;

4. ll: Luller, Piffiller, Witter;

5. rr: Jurrer, Jurr, Türer;

6. ff: Piffen, Affen, Müff;

7. ff: Pfañ, Pfarer, Pflüyy.



Pup=pe

◦ p, P; pf, Pf.

1. pp: Kappe, Kappe, Kottkäppchen;
- nn: Kanne, Wanne, dann, dünn;
- mm: Zimmer, Himmel, Kamm;
- ll: Teller, Heller, Ball, voll;
- † tt: Mittag, Mittwoch, Bett, Blatt;
- ff: Schiffe, Löffel, offen, Schaff;
- rr: Herren, Karren, Narren, dürr;
- P: Peter, Paul, Post, Papier;
- Pf, pf: Pfand, Pfeil, pfeifen, hüpfen.

2. Was die Schwester erzählt:

„Ich habe eine Puppe. Die Puppe hat den Namen Schnippi. Sie hat blonde Haare und rote Lippen.“

3. Was der Bruder erzählt:

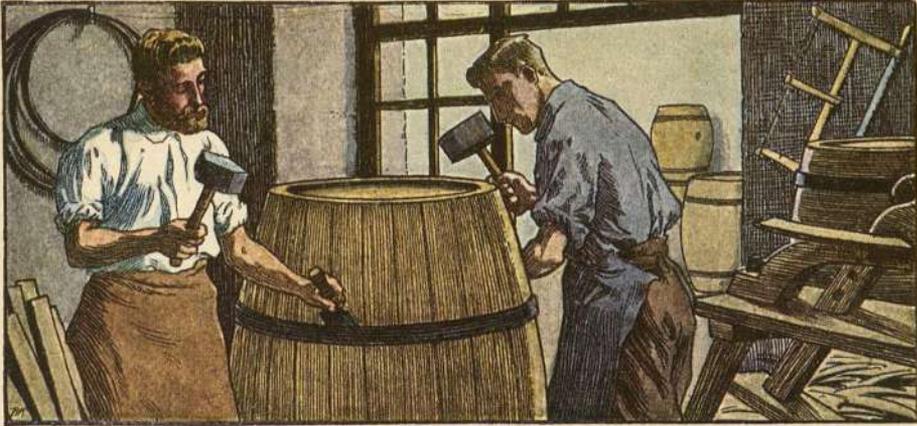
„Ich habe ein Hutschpferd. Das hat Zaum und Zügel, Sattel und Steigbügel. Es ist ein Kappe.“



fuß

f. f. b. B. ff. fg. Fg.

1. die Küffer, das Fuß,
2. die Rüsse, der Ruß,
3. fuß, weiß, fuß, müß,
4. gießen, fließen.
5. Wasser, Wasser,
6. Geiß, Geuß, Geiß,
7. springen, springen.

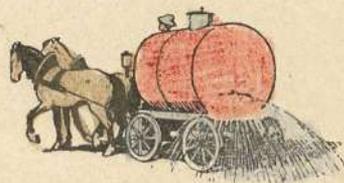


Faß

• S, s, ß, ff; sp, Sp.

1. Die Fässer, das Faß; die Flüsse, der Fluß; die Rüsse, die Ruz, die Gasse, die Straße.
2. Die Füße, der Fuß, die Grüße, der Gruß; das Maß, der Fleiß, der Schweiß, die Größe.
3. Sp, sp: Der Spatz, der Spieß, der Sperling, spielen, spießen, spalten, Wespe, Knospe.

4. Ein Fäßchen kenn' ich, weiß und rund, das weder Reifen hat noch Spund; darin ist weißer und gelber Wein. Was mag das für ein Fäßchen sein?





Putzen

tz - zz

1. Putzen, Mützen, Pfüßen,

2. Putz, Pitz, Pwitz, Pputz,

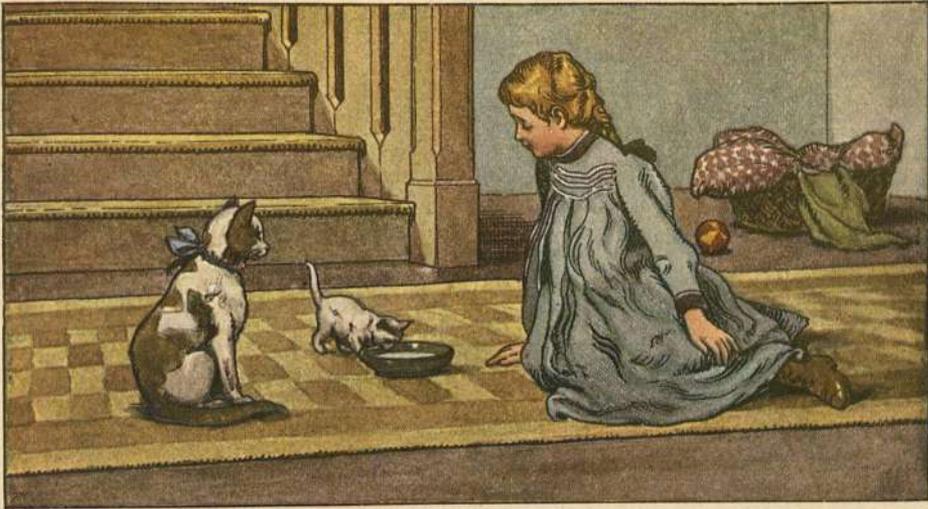
3. pützen, pfüßen, Pput-

4. zen, putzen, wützen,

5. Putz, Pfüß, Putz.

6. Putzen haben pferse

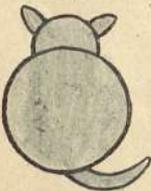
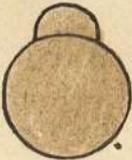
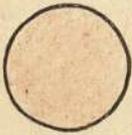
Züße im Prollen.



Kat-ze

◦ k=zz. Kaze.

1. Die Säze, der Saz; die Neze, das Neß; die Schäze, der Schaz. setzen, wezen, bliken, rizen, jekt, jikt, blickt, verlegt, zulekt.



2. Zeichne ein Käzchen!

Nimm den Stift, schwarz und rot, zeichne flugs ein Laibchen Brot!

Nun mach' einen Henkel dran!
Eine Tasche wird es dann.

■ Füß' hinzu zwei Ohren klein,
wird es eine Börse sein.

Seß' ein Schwänzchen unten zu,
wird ein Käzchen draus im Nu.

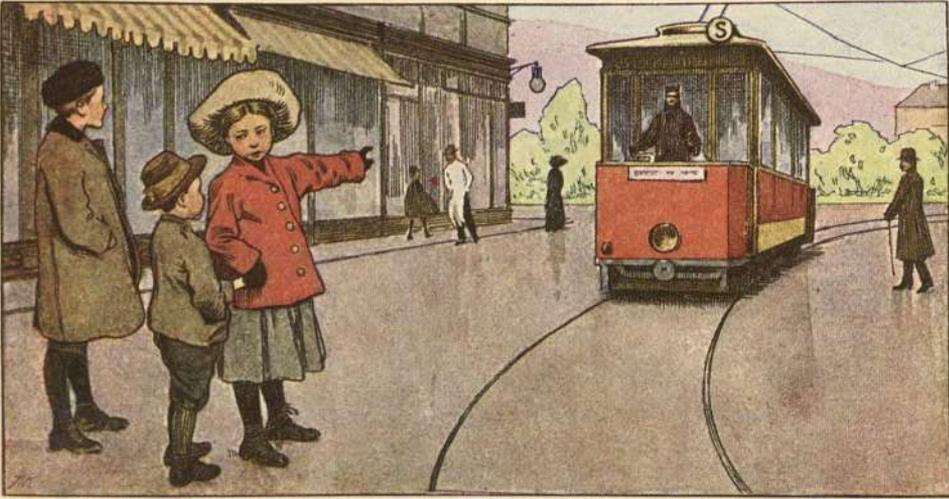


Glocke

• st = ll

•• Glocke

1. Ein Nöckel, Ein Nockel,
2. Ein Pöckel, Ein Pockel,
3. Lökeln, fischeln, rüekeln.
4. Ein Glocke lönt fall.
5. Gibt es Glockeln,
welche weiffen?

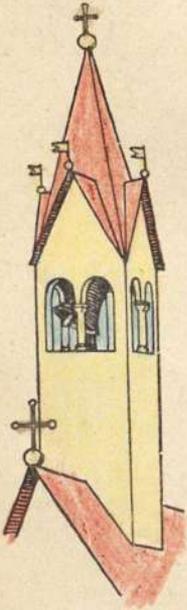


Glocke

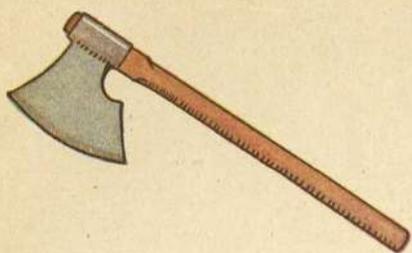
o ff=ff, Glos=fe.



1. Die Jacke, die Hacke, der Zucker,
die Decke, die Schnecke, der
Wecken, mit Sack und Pack,
über Stock und Stein.



2. Was die Glocken zu tun haben.
Die Kirchenglocken mahnen zum
Gebet; sie rufen um Hilfe bei Ge-
fahr. Die Uhrglocke verkündet die
Zeit. Die Glocke am Wagen der
Straßenbahn ruft laut: „Weg vom
▲ Geleise!“ Die Schulglocke klingelt
um acht und zwei Uhr: „Komm
geschwind, der Unterricht beginnt!“
Um zehn und vier Uhr sagt sie: „Die
Schul' ist aus; lauf nach Haus!“



Art

Art

y, R.

r, R

May, Felix, Kaver, Alexander.



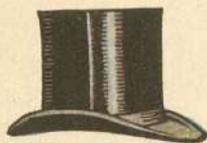
Qua=ste

Qua=ste

Qu, qu

Qu, qu

Quelle, Qual, quälen, quer.



Zy=lin=der

Zy=lin=der

Hy=fi=lon

Hy=fi=lon

Cä=ci=li=e

Cä=ci=li=e

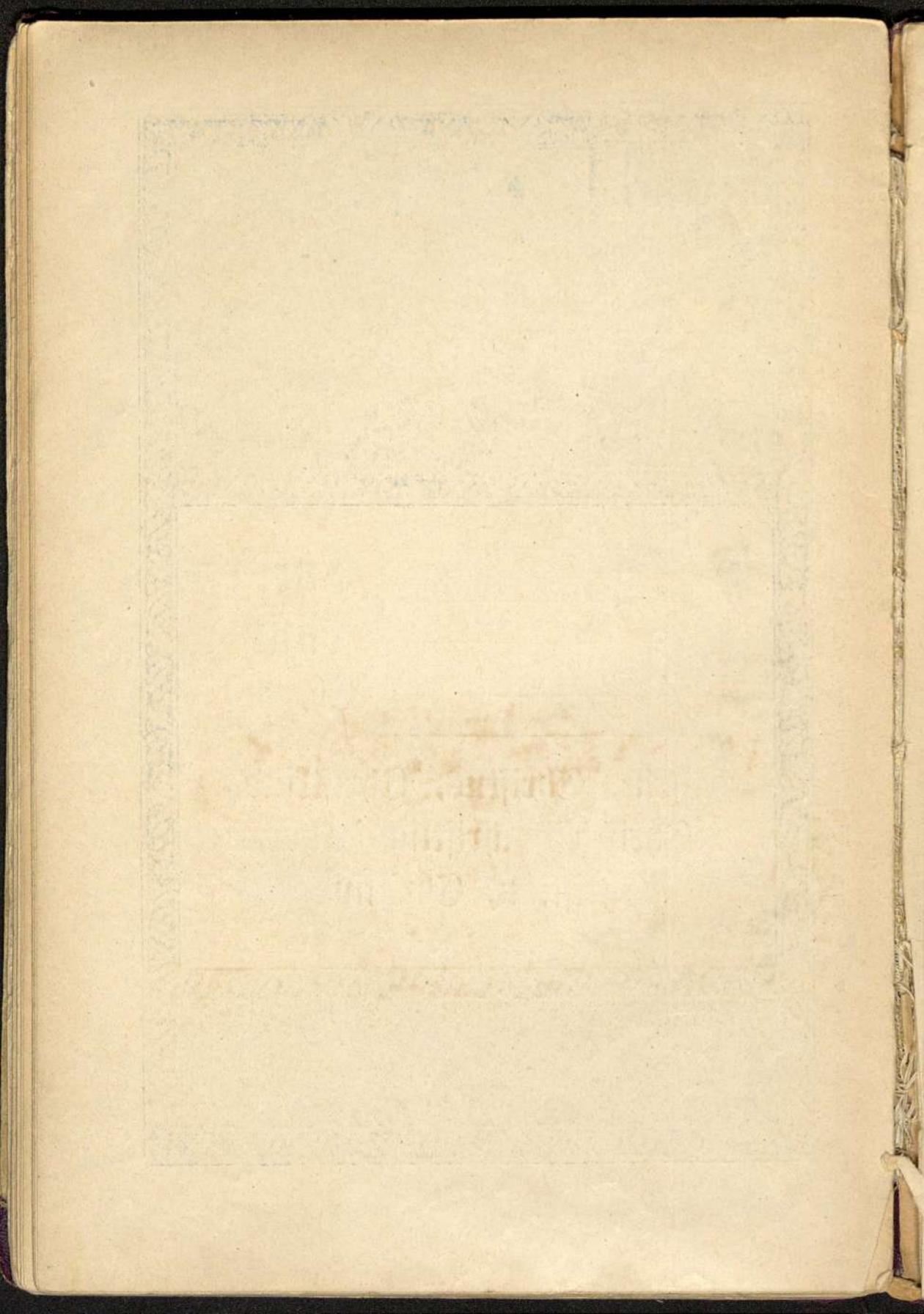


Christbaum
Ch, ch = f.

**Christ=
baum
Ch, ch=f.**

**Christ, Christus, Christkind,
Christfest, christlich, Chor,
Christian, Christine.**





I. Daheim und in der Schule.

1. Zum Anfang.

Im Namen Gottes fang' ich an;
mir helfe Gott, der helfen kann.
Wenn Gott mir hilft, wird alles leicht;
wo Gott nicht hilft, wird nichts erreicht.
Drum ist das beste, was ich kann:
im Namen Gottes fang' ich an.

2. Wacht auf!



Es ruft der Hahn: „Wacht auf, wacht auf!“
Bald geht die liebe Sonne auf;
und trifft ein Kind sie schlafend an,
da hat sie keine Freude dran.

Doch springt ein Kind rasch aus dem Bett
und wäscht sich flink und macht sich nett,
das liebt sie recht aus Herzensgrund
und macht es kräftig und gesund
und gibt ihm vieles, was ihm frommt.
Wacht auf, wacht auf, die Sonne kommt!

3. Morgengebet.

Vom Schlaf bin ich gesund erwacht. Dir, lieber
Gott, sei Dank gebracht! Nimm mich auch heut' in
deine Hut und mache mich recht fromm und gut, daß
ich, o Gott, den ganzen Tag dein liebes Kindlein
bleiben mag.

4. Meine Augen.

Zwei Augen hab' ich, klar und hell, die drehn sich
nach allen Seiten schnell, die sehn alle Blumen, Baum und
Strauch und den hohen, blauen Himmel auch. Die setze
der liebe Gott mir ein und was ich kann sehen, ist
alles sein.

5. Meine Ohren.

Zwei Ohren sind mir gewachsen an, damit ich
alles hören kann, wenn meine liebe Mutter spricht:
„Kind, folge mir und tu das nicht!“ wenn der Vater
ruft: „Komm her geschwind, ich habe dich lieb, mein
gutes Kind!“

6. Mein Mund.

Einen Mund, einen Mund hab' ich auch, davon weiß ich gar guten Gebrauch, kann nach so vielen Dingen fragen, kann alle meine Gedanken sagen, kann lachen und singen, kann beten und loben den lieben Gott im Himmel droben.

7. Mein Herz.

Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust, so klein und klopft doch so voller Lust und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr. Und wißt ihr, wo ich das Herz hab' her? Das hat mir der liebe Gott gegeben, das Herz und die Liebe und auch das Leben.

8. Die fünf Finger.

Sag' mir, Kind, wie sind benannt
die fünf Finger deiner Hand? —
Mit dem Daumen fängt es an;
Zeigefinger kommt alsdann;
Mittelfinger in der Mitte
folgt darauf und ist der dritte;
dann Goldfingerlein zu viert
wird mit gelbem Gold geziert;
endlich noch Kleinfingerlein;
alle, alle, sind sie mein.

9. Meine Mutter.



Meine Mutter, die ist rüthrig, gönnt sich Tag für Tag nicht Ruh, sei die Arbeit noch so schwierig, Mutter plagt sich immerzu. Immer ist sie gegenwärtig, sorgt für alle, groß und klein, macht das Essen pünktlich fertig, nachher alles blank und rein.

10. Die guten Eltern.

O, wie freu' ich mich der Gabe, daß ich gute Eltern habe, die für mich vom Morgen bis zum Abend sorgen, die mich kleiden und ernähren, mich das Böse meiden lehren, mich in meinen Pflichten liebeich unterrichten.

O, ich will sie wieder lieben, nie mit Absicht sie betrüben, will mich stets bestreben, gut und fromm zu leben.

11. Bitte! Danke!

Hans: „Mutter, ich will ein Stück Brot!“

Mutter: „Ich verstehe dich nicht!“

Hans: „Mutter, ich möchte gern ein Stück Brot haben!“

Mutter: „Ich verstehe dich noch nicht!“

Hans: „Ich habe Hunger!“

Mutter: „Das freut mich!“

Hans: „Ich bitte um ein Stück Brot!“

Mutter: „Nun verstehe ich dich. Hier, nimm ein Stück Weißbrot! — Halt! Was sagst du nun?“

Hans: „Ich danke, liebe Mutter!“

12. Die Geschwister.

Kinder, die sich nicht vertragen, die sich zanken und verklagen, haben keine guten Herzen, machen ihren Eltern Schmerzen.

Hat dein Bruder dir weh getan, sei nicht böse und denk' nicht dran! Sag' ihm, daß er fröhlich sei: „Komm zu mir, es ist vorbei!“

13. Vom feinen Mädchen.

Ich bin ein fein's Mädchen, kann drehen das Rädchen,
kann stricken die Maschen und flicken die Taschen, kann nähen
und puken und sädeln und stuzen, kann singen und springen,
kann braten und kochen das Fleisch und die Knochen.

14. Tischgebete.

Vor dem Essen.

O Gott, von dem wir alles haben,
wir preisen dich für deine Gaben;
du speisest uns, weil du uns liebst,
o, segne auch, was du uns gibst!

Nach dem Essen.

Gott, der du alle Menschen liebst
und jedem seine Speise gibst,
wir sagen dir für Speis' und Trank
von ganzem Herzen Lob und Dank.

15. Rätsel.

Vom Turme schlägt's bald acht,
das Haustor ist weit aufgemacht;
es ziehen ein viel Kinderlein
und singen hell und beten fein
und zählen fröhlich: eins, zwei, drei
und lesen, schreiben auch dabei.
Nun, liebes Kind, so sprich es aus,
wie nennt man dieses große Haus?

16. Der gute Schüler.

Sonst war ich klein, jetzt bin ich groß, lern' lesen, rechnen, schreiben; sitz' nicht mehr auf der Mutter Schoß, mag nicht zu Hause bleiben.

Sobald zur Schul' die Glocke schlägt, greif' ich gleich nach dem Buche; der Griffel ist zurecht gelegt, daß ich nicht lange suche.

Und in der Schule merk' ich auf, damit ich recht viel lerne; drum hat mich auch, ich wette drauf, mein Lehrer schon recht gerne.



17. Sei gefällig!

Marie ging in die Schule. Da lernte sie lesen, schreiben, rechnen, stricken und singen. Sie konnte schon recht gut lesen und schreiben. Neben ihr saß in der Schule ein Mädchen, das hieß Anna. Marie hatte zwei Federn, Anna aber hatte keine. Da sprach Anna: „Liebe Marie, leih' mir doch eine Feder!“ Marie nahm die bessere Feder und sagte: „Anna, da hast du eine.“ Das sah der Lehrer und sprach: „So ist's recht, Marie, so machen es gute, gefällige Kinder.“

18. Der Weg zur Schule.

Im Winter, wenn es friert, im Winter, wenn es schneit,
dann ist der Weg zur Schule fürwahr nochmal so weit.

Und wenn der Ruckuck ruft, dann ist der Frühling da,
dann ist der Weg zur Schule fürwahr nochmal so nah.

Wer aber gerne lernt, dem ist kein Weg zu fern;
im Frühling wie im Winter geht er zur Schule gern.

19. Schulgebete.

Gebet vor der Schule.

Segne, Vater, unsern Fleiß,
daß wir täglich hier auf Erden
uns zum Glück und dir zum Preis
besser und geschickter werden!

Gebet nach der Schule.

Wir gehen aus der Schule fort,
Herr, bleib bei uns mit deinem Wort
und gib uns deinen Segen
auf allen unsern Wegen!

20. Der Vater im Himmel.

Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind, schauet
Gott so gerne her auf jedes Kind.

Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei
jedem Schritte väterlich in acht.

Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an
allen Enden ihm aus Angst und Not.

Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie
wohlgefallen, der sie nie vergißt.

21. Abendgebet.

Müde bin ich, geh' zur Ruh,
schließe meine Auglein zu;
Vater, laß die Augen dein
über meinem Bette sein!

Alle, die mir sind verwandt,
Herr, laß ruhn in deiner Hand!
Alle Menschen, groß und klein,
sollen dir empfohlen sein.

22. Das Kind und der Engel.



Kommt die Nacht mit ihren Sternen,
hört das Kindlein auf zu lernen,
legt sich still ins Bett hinein,
betet fromm und schlummert ein.
Und an seinem Bette wacht
treu ein Engel die ganze Nacht.

II. Beim Spiele.

23. Das Ringspiel.

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern von dem einen zu dem andern, angefädelt an ein Band, stets verdeckt von einer Hand.

Alle, die das Ringspiel lieben, müssen 's Ringlein von sich schieben. Wer es fest hält mit der Hand, der erlegt zur Straf' ein Pfand.

24. Tanzliedchen.

Schnick, schnack, Dudelsack,
unsre Kinder wollen tanzen;
spielt schnell einen schönen Tanz;
Lieschen, Gretchen und auch Franz
wollen lustig tanzen.

Spielt der Brummbaß brumm, brumm, brumm,
drehn sie sich im Kreis' herum,
daß die Rößchen fliegen;
spielt die Geige dideldumdei,
geht es lustig eins, zwei, drei,
bis im Gras sie liegen.

25. Eine Rechnung.

Es saßen vierzehn Spazn auf meines Vaters Dach.
Der Jäger schoß darnach; da fielen sieben Spazn. Nun sag',
soll ich dich loben, wieviel noch sitzen droben?

26. Abzählreim.

Auf der Wiese stehen Knaben,
wollen einen König haben.
Und sie zählen
und sie wählen
nicht die Großen,
weil sie stoßen,
nicht die Kleinen,
weil sie weinen.
Nein und ja, ja und nein,
der Letzte, der soll König sein!

27. Das Kreiselspiel.

Hei, wie er laufen kann!
Lieb' Schwester, schau doch an!
Wenn man die Peitsche schwingt,
wie da der Kreisel springt!

Im Kreise rund herum tanzt
er wie toll und dumm, so ohne Rast
und Ruh dreht er sich immerzu.

Und will er stille stehn, will
er sich nicht mehr drehn, dann
kommt die Peitsche schnell und hilft ihm von der Stell'.

Hei, wie er laufen kann! Lieb' Schwester, schau doch an!
Wenn man die Peitsche schwingt, wie da der Kreisel springt!



28. Die Puppenschule.

Püppchen, Püppchen, mußt dich schämen,
bist so dumm und schon so alt!
Lesen mußt du endlich lernen,
Zeit ist's dazu wirklich bald.

Gib nur acht, ich will dich lehren,
höre mir nur richtig zu.
A mußt du vor allem lernen
und dann e — i — o und u.

So, nun soll's für heut' genügen;
allzuviel, das schadet dir.
Nach der Arbeit ist gut ruhen,
nach dem Lesen spielen wir.

Ist es Abend dann geworden,
leg' ich dich ins Bett zur Ruh
und dann mußt du mit mir beten,
eh' du machst die Augen zu.

29. Ein Märchen.

Unser Vater hat ein Haus, an dem Hause ist ein
Garten, in dem Garten ist ein Baum, auf dem Baume ist
ein Nest, in dem Neste ist ein Ei, in dem Ei da ist ein
Dotter, in dem Dotter ist ein Hase und der heißt dich in
die Nase.

30. Ein lautes Spiel.

Wir spielen heute, wie die Tiere schreien. Das Spiel geht so: Einer liest, die anderen machen die Tierstimmen nach.

Also fangen wir an:

Wie schreit der Hahn? — — —

Wie schreit der Ruckuck? — — —

Wie schreit die Kuh? — — —

Wie schreit das Schaf? — — —

Wie schreit das Pferd? — — —

Wie schreit das Schwein? — — —

Wie schreit der Esel? — — —

Wie schreit der Hund? — — —

Wie schreit die Katze? — — —

Wie schreit der Fisch? — — —

31. Zungenübung.

Wir Wiener Waschweiber wollten weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo warmes Wasser wäre.

III. Stadt und Land.

32. Der Wachmann.

Kind: „Mutter, wozu steht ein Wachmann bei dem Schulhause?“

Mutter: „Der Wachmann gibt acht, daß kein Schulkind überfahren wird, wenn es über die Straße zum Schul-

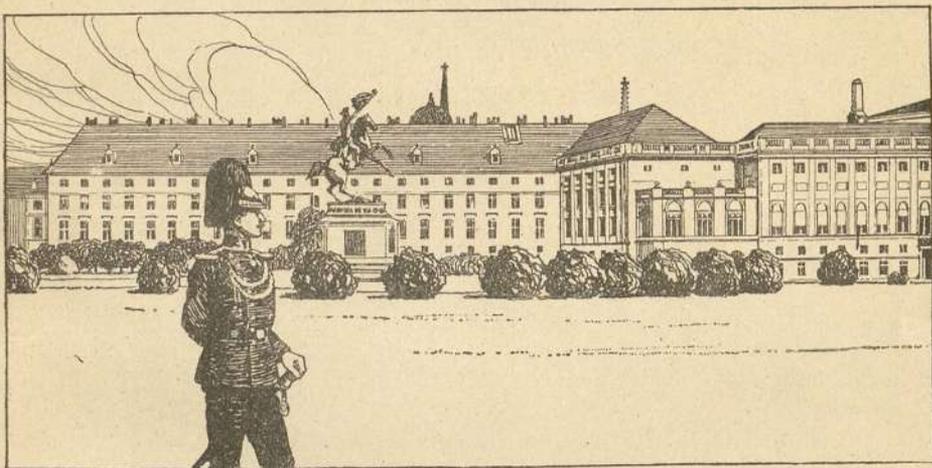


hause geht. Er hebt nur die Hand in die Höhe und die Wagen müssen langsam fahren oder gar stehen bleiben. Der Wagenführer der Straßenbahn bremst: rrrrrr. Der Kutscher des Lastwagens ruft den Pferden zu: ä ä. Das Automobil tutet: öff, öff, öff. Es möchte schnell weiter fahren, aber es muß stehen bleiben, bis die Kinder in Sicherheit sind. Der Wachmann ist ein braver Mann.“

33. Soldaten kommen!

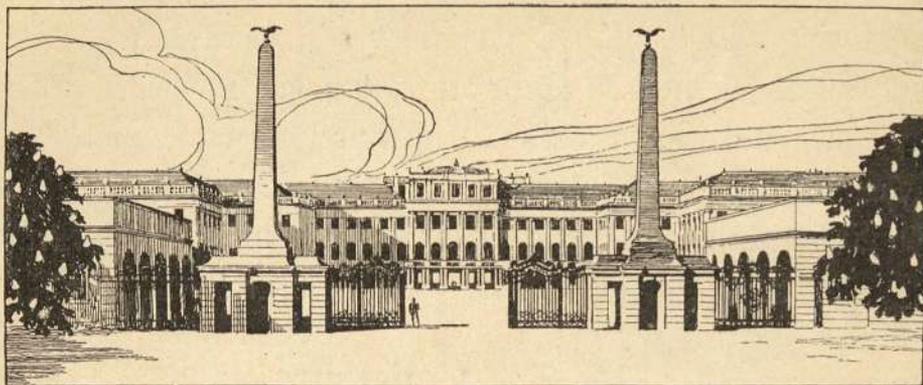
Hurra! Soldaten kommen! Diderom dom dom, diderom dom dom! Da sind sie schon! Voran reitet der Hauptmann auf einem Schimmel. Dann geht der Fahnenträger. Viele Soldaten folgen nach. Seitwärts gehen die Trommler. Alle schreiten in gleichem Tritte: Eins, zwei — eins, zwei! Da kommen auch Musiker! Sie spielen ein lustiges Stück. Buben und Mädchen laufen mit, so lange die Musik spielt. Mein großer Bruder ist auch Soldat; er ist schon Korporal.

34. Die Kaiserburg.



Im Sommer wohnt der Kaiser in Schönbrunn, im Winter in der Burg. Die Burg ist ein großes Haus mit vielen Höfen und Zimmern. In den schönsten Zimmern wohnt der Kaiser. Soldaten bewachen die Burg. Der Volksgarten gehört auch zur Burg. Der Kaiser erlaubt den Wienern, im Volksgarten spazieren zu gehen. Er sieht es gern, wenn die Kinder dort spielen und lustig sind. Wir lieben unsern Kaiser.

35. Schönbrunn.



An einem schönen Sonntag sagte der Vater: „Heute fahren wir nach Schönbrunn!“ Das war eine Freude! Wir fuhren mit der Stadtbahn bis zur Haltestelle Siezing. Bald waren wir im Tiergarten. Mir gefielen der Elefant, das Kamel und der Löwe am meisten. Der Löwe hat mich aber sehr erschreckt. Er brüllte fürchterlich, als ihm der Wärter ein großes Stück rohes Fleisch brachte.

Am lustigsten ging es bei den Affen zu. Die sprangen auf und ab und kletterten am Gitter herum. Um jedes Stückchen Apfel, das ich ihnen mit der Erlaubnis des Wärters zuwarf, rausten sie.

Dann gingen wir zu dem Schlosse, in dem der Kaiser wohnt. Soldaten bewachen das Schloß. Ich hätte gern den Kaiser gesehen. Ich mußte aber nicht, bei welchem der vielen Fenster er heraussieht.

36. Des Kindes Kaiserlied.

1. Du lieber, guter Kaiser,
wir haben dich so gern,
wir ehren dich als Vater,
als unsern Landesherrn.

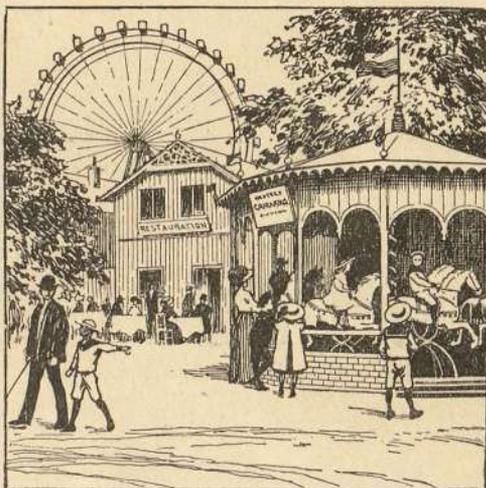
2. Du hast so viele Leute
in deinem weiten Reich,
die Großen und die Kleinen,
du liebst sie alle gleich.

3. Drum lieber, guter Kaiser,
nimm unsern besten Dank!
Gott möge dich erhalten
noch viele Jahre lang!

37. Im Prater.

Vorigen Sonntag fuhren die Mutter und ich mit der Straßenbahn in den Prater. So viele Menschen gingen auf den Wegen, daß mich die Mutter bei der Hand führen mußte. Zuerst blieben wir bei einem Ringelspiel stehen. Eine Drehorgel machte Musik und die Pferde drehten sich schnell im Kreise. Ich durfte auf einem Kappen reiten. Ich war aber froh, als ich wieder absteigen konnte.

Dann kamen wir zu einem Kasperltheater; da mußte ich viel lachen. Beim Riesenrad blieben wir lange stehen; das drehte sich langsam in die Höhe. Ein Mann sagte, wir sollen mitfahren, aber die Mutter fürchtete sich; ich auch. Besser gefiel es mir im Gasthause. Da bekam ich ein Glas Kaffee und zwei mürbe Kipfel.



38. Die Stephanskirche.

Nicht weit von der Kaiserburg steht die Stephanskirche mit dem hohen Stephansturm. Der ist so hoch, daß er über alle Häuser emporragt. Hoch oben im Turme sind sogar einige kleine Zimmer, in denen Tag und Nacht Feuerwehrmänner wohnen. Sie melden der Feuerwehr, wenn in einem Hause Feuer ausgebrochen ist. Schnell kommt dann die Feuerwehr angefahren, um das Feuer zu löschen. In der Stephanskirche sind viele Altäre. Fromme Menschen beten da zum lieben Gott.

39. Das Haus.

Wenn das Haus von Maurern und Zimmerleuten gebaut ist, so feiern diese Handwerker ein fröhliches Fest. Ein grüner Baum steht hoch oben auf dem Gerüste; auch farbige Fahnen flattern herab. Die Arbeiter sitzen beim Glase Wein fröhlich bei einander. Sie freuen sich über die vollendete Arbeit.

Doch das Haus ist noch nicht fertig. Es müssen noch andere Handwerker kommen. Diese arbeiten auch an dem Hause. Der Schlosser, der Tischler, der Steinmetz, der Glaser, der Dachdecker, der Spengler, der Anstreicher, der Zimmermaler und der Pflasterer machen das Haus fertig. Nun kann es bewohnt werden.

40. Der Bäcker.

Wenn alles schläft in stiller Nacht, der Bäcker bei der Arbeit wacht; Lehrbursch und Gesellen, sie ordnen, sie stellen und bringen herbei Mehl, Hefe und Ei, Milch, Wasser und Salz, auch Butter und Schmalz.

Es wird geknetet und gewogen, gerollt, geformt und gebogen zu Kipfeln, Brezeln, groß und klein; auch Kuchen, Zwieback, grob und fein, muß alles in den Ofen kommen und fertig wird's herausgenommen. Wenn 's Kindlein dann vom Schlaf erwacht, ist 's Frühstück schon zurecht gemacht.

41. Der Schlosser.

Lustig, Schlosser, hämm're fein, Eisen muß gehämmert sein. Willst du's brauchbar machen, dient's zu vielen Sachen.

Darum hämm're frisch drauf los, Arbeit macht dich stark und groß. Willst du tüchtig werden, scheue nicht Beschwerden!

Wirst dann einst ein Ehrenmann, der gar vieles machen kann. Laß das Eisen glühen und die Funken sprühen!

42. Der kleine Zimmermann.

Ich bin ein kleiner Zimmermann, ich baue, was ich bauen kann; ich bau' eine Brücke fest und hoch und habe kleine Hände doch.

Ich brauche keine Nägelein, die Brücke fällt mir doch nicht ein; schnell ist die Arbeit auch vollbracht. Seht her, die Brücke ist gemacht!

43. Der Binder.

Ich bin der Binder, ich binde das Faß.
Wohl wird mir vom Binden die Stirne oft naß;
doch hurtig und munter die Reifen herum
und dann mit dem Hammer gewandert rundum.
Rundum, rundum!

Ich bin der Binder, ich binde das Faß
so flink und so fröhlich, als wär' es nur Spaß.
Und mach' ich dabei auch den Rücken oft krumm,
so ist es doch lustig zu wandeln rundum.
Rundum, rundum!

44. Bergißmeinnicht.

Der liebe Gott hatte die schönen Blumen geschaffen.
Jede hatte ihren Namen bekommen. Keine Blume sollte den
Namen vergessen.

Nach einer Weile kam ein Blümchen weinend zum lie-
ben Gott zurück. Es sprach: „Herr, ich habe meinen Namen
vergessen. Wie hast du mich genannt?“ Und Gott sprach:
„Bergiß-mein-nicht!“

Still ging das Blümchen davon. Bescheiden wohnt es
noch heute draußen am stillen Bach. Da glänzen seine blauen
Nüglein mit den gold'nen Sternen in der Mitte. Alle Kinder
haben das Bergißmeinnicht gerne. Sie suchen diese Blümchen
und die Mutter bindet einen schönen Kranz daraus.

45. Der Garten.

Bei manchen Häusern sieht man Gärten. Ein großer, schöner Garten heißt Park. Die Gärten sind entweder von einer Mauer, von einem Gitter, von einem Zaune, von einer Hecke oder von einer Planke eingeschlossen.

In den Gärten findet man Tulpen, Veilchen, Rosen, Lilien, Reseden, Nelken, Georginen und andere Blumen. Wie nennt man Gärten, in denen Blumen gepflanzt und gepflegt werden?

In manchen Gärten werden Erbsen, Bohnen, Rüben, Kohl, Salat und andere Gemüsepflanzen gezogen. Wie heißen solche Gärten?

Oft stehen Bäume und Sträucher, die genießbare Früchte tragen, in den Gärten. Was für Gärten sind diese? Nennet Obstbäume!

Wer im Garten schöne Blumen, gutes Gemüse oder wohlschmeckendes Obst ziehen will, muß fleißig umgraben, jäten und begießen.

Wenn Kinder im Garten spielen, so dürfen sie weder Bäume noch Blumen beschädigen, sondern müssen hübsch auf den Wegen bleiben. Sie sollen auch nur reifes Obst essen.

46. Rätsel.

Erst weiß wie Schnee, dann grün wie Klee, dann rot wie Blut, schmeckt allen Kindern gut.

47. Das Feld.

Wenn man aus der Stadt oder aus dem Dorfe geht, so kommt man ins Freie oder auf das Feld. Auf dem Felde wachsen Roggen, Weizen, Gerste und Hafer.

Den Roggen und Weizen mahlt der Müller zu Mehl. Aus Mehl bäckt der Bäcker Brot. Roggenmehl gibt Schwarzbrot und Weizenmehl gibt Weißbrot. Der Hafer wird meist als Futter für Pferde benützt.

Auf dem Felde wachsen auch Erdäpfel, Klee, Flachs und andere Pflanzen. Die Erdäpfel dienen zur Nahrung für Menschen und Tiere. Mit Klee füttert man das Vieh. Aus Flachs wird Garn gesponnen, woraus der Weber Leinwand webt.

Das Feld bebaut der Landmann oder Bauer. Er braucht dabei den Pflug, die Egge, die Walze, den Spaten, die Hacke und andere Geräte.

48. Das Brot.

Der Bauer baut mit Mühe und Not
das Korn für unser täglich Brot.

Zum Müller wird das Korn gebracht
und feines Mehl daraus gemacht.

Der Bäcker nimmt das Mehl ins Haus
und bäckt im Ofen Brot daraus.

Die Mutter streicht noch Butter drauf
und wir? Wir essen alles auf.

49. Die Beschäftigung der Menschen.

In der Nacht ruhen und schlafen die Menschen. Am Morgen erheben sie sich von ihrem Lager. Ein rühriges Leben beginnt. Die Magd kocht den Kaffee. Die Mutter besorgt die Kinder. Der Vater rüstet sich zur Arbeit. Dort eilen Männer und Frauen in die Fabriken. Hier ziehen Handwerksleute nach den Bauplätzen; andere gehen in die Werkstätte. Überall beginnt die Arbeit.

Der Maurer ergreift die Kelle, der Steinhauer den Meißel, der Zimmermann die Art, der Tischler den Hobel, der Schneider die Nadel, der Schuster die Ahle, der Maler den Pinsel, der Schreiber die Feder.

In der Umgebung des Dorfes arbeiten die Landleute in Wiese und Feld. Sie pflügen und säen; sie düngen und pflanzen; sie mähen und schneiden; sie pflücken, graben und sammeln ein, was zum Ernten reif ist.

Niemand ist müßig. Jeder muß arbeiten, der eine mit der Hand, der andere mit dem Kopf. Ohne Arbeit gibt es keine Nahrung und keine Wohnung, keine Kleidung und keine Gesundheit, keine Freude und kein Glück. Die Arbeit ist Gottes Wille.

IV. Die Tiere.

50. Liebe die Tiere.

Keinem Würmchen tu ein Leid. Sieh, in seinem schlichten Kleid hat es Gott im Himmel gern, sieht so freundlich drauf von fern; führt es zu dem Grashalm hin, daß es ißt nach seinem Sinn; zeigt den Tropfen Tau ihm an, daß es satt sich trinken kann; gibt ihm Lust und Freudigkeit. Liebes Kind, tu ihm kein Leid!

51. Das Brot am Wege.

Liegt am Weg ein Krümchen Brot,
tritt es nicht mit deinem Fuß,
weil es in des Hungers Not
oft ein Tierlein finden muß!

Leg' es auf den Stein vorm Haus!
Wenn du kannst, so brock' es klein;
kann ja sättigen die Maus,
kann erfreun das Vögelein.

52. Der Vogel.

In die Ecke, auf die Nistchen baut der Vogel sich ein
Nestchen, legt hinein zwei Eierlein, brütet aus zwei Vögelein;
diese rufen: „Pib, pib, pib! Mütterchen, du bist uns lieb!“



53. Knabe und Vogel.

„Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann: O, rühre mein kleines Nest nicht an! O, sieh nicht mit deinen Blicken hin! Es liegen ja meine Kinder drin. Sie werden erschrecken und ängstlich schreien, wenn du schaust mit den großen Augen hinein.“

Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern, doch stand er behutsam still von fern. Da kam der arme Vogel zur Ruh, flog hin und deckte die Kleinen zu und sah den Knaben so freundlich an: „Hab' Dank, daß du ihnen kein Leid getan!“

54. Der Vogelfänger.

Es fing ein Knab' ein Vögelein, ha ha!
Das steckt er in den Käfig hinein, ha ha!
Er freute sich so läppisch, ha ha!
Und griff hinein so täppisch, ha ha!
Da flog das Vöglein auf ein Haus, ha ha!
Und lacht den dummen Jungen aus.
Ha ha! So so! Ha ha!

55. Knabe und Esel.

Knabe: „Hör', Esel, ein Rätsel, rat' einmal:
Es ist ein Tier, gar grau und fahl,
hat kurzen Verstand und Ohren lang,
schreit i—a und schleicht mit tragem Gang.“

Esel: „Mein Knabe, das ist mir viel zu fein,
was mag das für ein Tierchen sein?“
Da rief ihm der Knabe lachend zu:
„Ei, schäme dich, Esel, das bist ja du!“

56. Knabe und Hündchen.

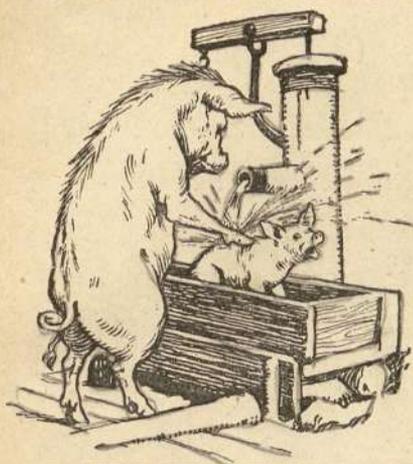
Knabe: „Komm nun, mein Hünd-
chen, zu deinem Herrn,
ordentlich gerade sitzen
lern'!“

Hündchen: „Ach, soll ich schon ler-
nen, bin so klein;
o, laß es doch noch ein
Weilchen sein!“



Knabe: „Nein, Hündchen, es geht am besten früh;
denn später macht es dir große Müh'!“

Das Hündchen lernte; bald war's geschehn. Da konnt'
es schon sitzen und aufrecht gehn, getrost in das tiefste Wasser
springen und schnell das Verlorne wieder bringen. Der Knabe
sah seine Lust daran, lernt' auch und wurde ein kluger Mann.



57. Das Schweinchen.

Oi, liebes, liebes Schweinchen,
wie schwarz sind deine Beinchen!
Wie schwarz ist dein Gesicht!
Pfui, Schweinchen, pfui, ich mag
dich nicht!

58. Das Miezchen.

Kind: „Miezchen, warum wäschest du dich jede halbe Stunde? Sprich!“

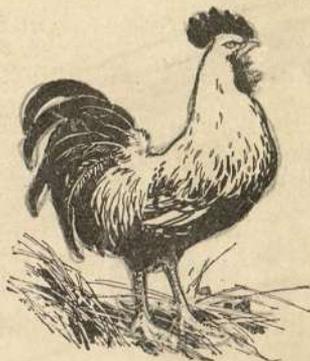
Miezchen: „Weil es gar zu häßlich steht, wenn man nicht recht sauber geht. Köpfschen, Pfötchen, alles rein, anders darf's bei mir nicht sein.“



Unser Miezchen, hört' ich dann, stand in Ehren bei jedermann; sie ließen es gern in die Stube kommen und haben's wohl gar auf den Schoß genommen. Ich denke, das Waschen und das Putzen hat ihm gebracht so großen Nutzen.

59. Rätsel.

Es hat einen Kamm und kämmt sich
nicht,
es hat Sporen und ist kein Reiter,
es hat eine Sichel und ist kein Schnitter.





60. Das Gännschen.

Kind: „Du Wickel-Wackel-Gännschen!
Sieh her, ich mach' ein Tänzchen! Komm her
und mach' mir's nach!“

Gännschen: „Ich bleibe hier im Bach, das Tanzen
schießt sich nicht für mich; komm her und schwimm doch
so wie ich.“

61. Das geschorene Schäfchen.

Ein Schäfchen wurde zum erstenmal geschoren und es
hielt geduldig still. Als es aber geschoren war, wurde es
traurig; denn es frohr sehr, so daß das arme Tierlein am
ganzen Leibe zitterte. Das sah der liebe Gott im Himmel
und schickte ein warmes Lüftchen und schönen Sonnenschein.
Da wurde das Schäfchen wieder munter und froh.

Das Schäfchen gehörte einer Bäuerin und die Bäuerin
hatte ein kleines, lustiges Söhnchen; das sprang mit dem
Schäfchen auf der Wiese umher. Da aber der Winter kam
und Schnee die Wiesen bedeckte und alle Bächlein zufroren,
da zitterte das Büblein vor Kälte und konnte nicht mehr
lustig umherspringen. Die Mutter strickte ihm aus der
Wolle des Schäfchens ein warmes Fäckchen, warme Strümpfe
und Handschuhe und zog alles dem Büblein an. Da wurde
es wieder lustig und munter und freute sich, daß der liebe
Gott ihm das Schäfchen gegeben, das so warme, gute Wolle
für die Menschen hat.

62. Die drei Goldfischchen.

Ein Mann hatte drei Goldfischchen. Er setzte sie in einen kleinen Teich und gab ihnen gutes Futter. Die Fischchen waren ganz froh. Da sagte der Mann zu ihnen: „Bleibt hübsch hier und schwimmt nicht durchs Gitter in den großen Teich, auch spielt nicht oben auf dem Wasser!“ Als er fort war, sagte das eine: „Ich möchte aber doch in den großen Teich, da ist es schöner,“ und schwamm hinein. Das zweite sprach: „Oben auf dem Wasser scheint die Sonne, da will ich spielen,“ und es schwamm hin. Das dritte war folgsam und tat, was der Mann wollte. Was geschah? Ein Hecht verschlang das erste, ein Raubvogel fing das zweite; das dritte hatte es gut, solange es lebte.

63. Was die Tiere alles lernen.

Die Enten lernen schnattern, die Fledermäuse flattern; die Hähne lernen fliegen und meckern alle Ziegen; die Stare lernen plappern, die jungen Störche klappern; das Mauschen und Haschen lernt das Käzchen; das Schmausen und Naschen lernt das Spätzchen. Die Alten zeigen, wie sie's gemacht, die Jungen folgen und geben acht und machen es dann selber.



64. Sprüchlein fürs Schulkind.

Quäle nie ein Tier zum Scherz,
denn es fühlt wie du den Schmerz!

V. Die Zeit.

65. Die Uhrlocke.

Es schlägt die Glocke kling und klang. Du, Knab', die Stunden sind nicht lang, du, Knab', die Stunden fliehen schnell, sei du ein fleißiger Gesell'! Wer träg' und faul die Zeit vertut, verborgt zuletzt die Schuh', den Hut und hat er Hunger, hat er Durst, ihm fehlen Wohnung, Brot und Wurst.

66. Die Tage der Woche.

Sieben Tage und sieben Nächte machen eine Woche aus. Die sieben **Tage** der Woche heißen: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Der Sonntag ist Ruhetag; er wird der Tag des Herrn genannt. Die sechs übrigen Tage der Woche heißen **Werktage** oder Arbeitstage.

67. Der Sonntag.

Gott im Himmel hat gesprochen:
„Sieben Tag' sind in der Wochen;
sechs davon will ich euch geben,
schaffet da, was hilft zum Leben;
doch der Sonntag bleibe mein!

Da will ich euch unterweisen,
mir zu dienen, mich zu preisen,
gut und fromm vor mir zu sein!“ —
Liebes Kind, vergiß es nicht,
was der Herr vom Sonntag spricht!

68. Das Jahr.

Wieviel Monate hat das Jahr? Die Monate heißen: Jänner, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember. Wieviel Wochen hat ein Monat? Wieviel Monate gehören zu einem Vierteljahre? Es gibt vier Jahreszeiten; sie heißen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wieviel Monate gehören zu einem halben Jahre?

69. Frühlingszeit.



Frühlingszeit, schönste Zeit, die uns Gott, der Herr, verleiht, weckt die Blümlein aus der Erde, Gras und Kräuter für die Herde, läßt die jungen Lämmer springen, läßt die lieben Vögel singen. Menschen, eures Gottes denkt, der euch so den Frühling schenkt!

70. Der Frühling.

Die ersten Boten des Frühlings sind die **Schneeglöckchen**; diesen folgen **Veilchen**, **Schlüsselblumen**, **Gänseblümchen**, **Dotterblumen** und eine Menge anderer Blumen.

Die fleißigen **Bienen** fliegen summend von Blüte zu Blüte. Hie und da läßt sich ein **Schmetterling** von den warmen Sonnenstrahlen bescheinen. Die **Vögelin** im Walde singen ihre munteren Liedchen und bauen niedliche Nester. Der **Landmann** pflügt seine Acker und säet Getreide; der **Gärtner** bearbeitet den Garten, der **Winzer** den Weinberg. Die **Kinder** spielen dann gern draußen im Freien. Überall herrscht Lust und Freude über den schönen Frühling.

Wir wollen Gott lieben, der den Frühling zur Freude der Menschen schuf.

71. Sommerzeit.



Sommerzeit, heiße Zeit! Sonne brennt wohl weit und breit; aber Gott schickt milden Regen, schüttet alles Feld voll Segen, schenkt dem Schnitter volle Ahren, Brot genug, uns all' zu nähren.

Menschen, merkt es, Gott ist gut, daß er so im Sommer tut!

72. Wenn's regnet.

Regen, Regen, Tröpfchen, 's regnet auf mein Köpfchen,
's regnet aus dem Wolkenfaß, alle Blümchen werden naß,
alle Gräslein sagen Dank für den lieben Himmelstrank.

73. Das Gewitter.

An einem schönen Sommertage waren mehrere Kinder im Walde und suchten Erdbeeren. Da kam ein Gewitter; aber die Kinder bemerkten es erst, als sie den Donner rollen hörten. Nun machten sie sich auf den Heimweg. Als sie aus dem Walde kamen, regnete es schon heftig. Um nicht noch mehr naß zu werden, stellten sie sich unter eine große Eiche, die am Wege stand.

Nach einiger Zeit sagte Richard: „Wißt ihr auch noch, daß uns der Lehrer in der Schule sagte, man solle sich bei einem Gewitter nicht unter hohe Bäume stellen, weil der Blitz in solche häufig einschlägt? Kommt, laßt uns fortgehen, wenn wir auch naß werden!“

Die Kinder gingen. Kaum waren sie einige Schritte fort, so schlug der Blitz in die Eiche, unter der sie gestanden, und zersplitterte den Baum von oben bis unten.

74. Der Herbst.

Zu Anfang des Herbstes sind die Tage noch schön, aber die Abende fangen schon an kühl zu werden. Die Tage nehmen ab und die Nächte nehmen zu.

Kohl, Rüben, Kraut, Erdäpfel, wie auch Äpfel, Birnen und Nüsse werden von dem Landmanne eingesammelt. Die



Weinlese beginnt; da geht es gar fröhlich zu. Die **Blumen** werden immer weniger, die **Bäume** werden kahl, die **Gärten** und **Felder** werden öde und leer. Die **Arbeiten** im Felde hören auf, nur säet der **Landmann** noch das **Wintergetreide**. Die lieblichen **Sänger des Waldes** sammeln sich in Scharen und ziehen in wärmere Länder. Alles bereitet sich auf den **nahenden Winter** vor.

75. Die Äpfel.

Ein Knabe stand vor dem Garten des Nachbarn, der eben reife Äpfel vom Baume nahm. Da rief der Nachbar den Knaben und gab ihm zwei von den schönen Früchten. Der Knabe wollte sogleich davon essen; doch er legte sie wieder in sein Hütchen und lief nach Hause. Hier sprach er zur Mutter: „Darf mein krankes Schwesterlein Äpfel essen?“ „Ja; doch müssen sie gut gekocht sein,“ antwortete die Mutter. Da gab er beide Äpfel der Mutter. Diese kochte sie, gab Zucker dazu und brachte sie dem kranken Mädchen. Dieses ließ sich die Äpfel wohl schmecken.

76. Knabe und Zugvögel.

Knabe: „Ihr Vögel alle, wohin,
wohin?“

Vögel: „Nach wärmeren Ländern
steht unser Sinn.“

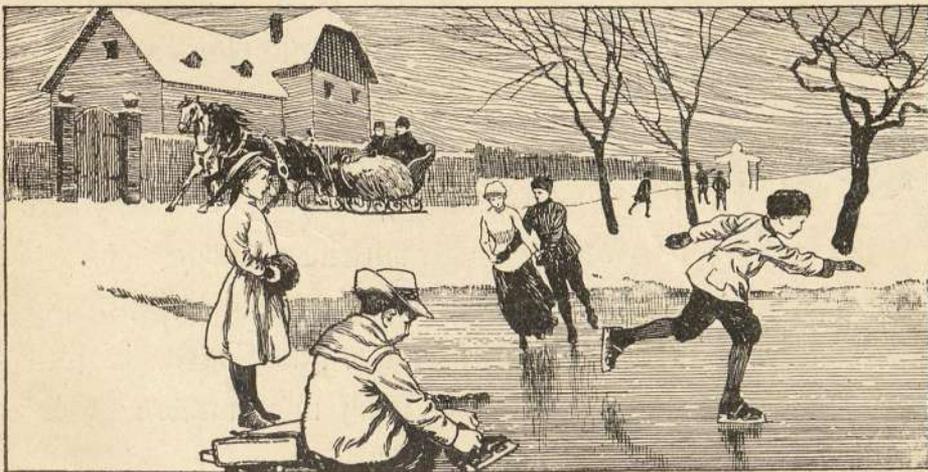
Knabe: „So weit über Berg und
Feld und Meer?
Verirrt ihr euch nicht gar
zu sehr?“

Vögel: „Der liebe Gott mit seiner
Hand,
der führt uns immer ins
rechte Land!“



77. Winterzeit.

Winterzeit, kalte Zeit! Aber Gott schenkt warmes Kleid, dichten Schnee der kalten Erde, warmes Wollensfell der Herde, Federn weich den Vogelscharen, daß sie keine Not erfahren; Menschen, Haus und Herd schenkt er euch. Lobt ihn, der so gnadenreich!



78. Der Winter.

Im Winter ist es kalt. Die Erde ist mit Schnee bedeckt und die Bäche, Flüsse und Teiche sind zugefroren. Der Gesang der Vögel ist verstummt; nur der bettelnde Rabe läßt sein Krächzen noch hören. Die Tiere des Waldes leiden Not. Die Hasen kommen in die Obstgärten und benagen die Rinde der jungen Bäume. Die Menschen ziehen wärmende Kleider an. Die Zimmer müssen geheizt werden. Die Kinder bauen Schneemänner und fahren mit Schlitten die Hügel hinab.

Mitleidige Menschen streuen den hungernden Vögeln Futter.

79. Der erste Schnee.

Juchhe, juchhe, juchhe, es fällt der erste Schnee! Der liebe Gott, der schüttelt Flaum auf Gras und Blumen, Strauch und Baum, damit sie frieren nicht so sehr, wenn nun der Winter stürmt daher. Hör', lieber Schnee! Hör', decke du sie ja recht weich und sauber zu!

80. Der Rabe.



Was ist das für ein Bettelmann? Er hat ein kohlschwarz Röcklein an und läuft in dieser Winterzeit vor alle Türen weit und breit, ruft mit betäubtem Ton: „Rab! Rab! Gebt mir doch auch einen Knochen ab!“

Da kam der liebe Frühling an, gar wohl gefiel's dem Bettelmann; er breitete seine Flügel aus und flog dahin weit übers Haus; hoch aus der Luft so frisch und munter: „Hab' Dank! Hab' Dank!“ rief er herunter.

81. Der Vogel am Fenster.

Ans Fenster klopft es: „Piek, pick, pick! Macht mir doch auf einen Augenblick! Dicht fällt der Schnee, der Wind geht kalt, ich hab' kein Futter, erfriere bald. O, liebe Leute, laßt mich ein; ich will auch immer recht artig sein.“

Sie ließen ihn ein in seiner Not; er suchte sich manches Krümchen Brot, blieb fröhlich manche Woche da. Doch als die Sonne durchs Fenster sah, da saß er immer so traurig dort; sie machten ihm auf: husch! — war er fort.

82. Der Schneemann.

Seht den Mann, e große Not!

Wie er mit dem Stocke droht
gestern schon und heute noch;
aber niemals schlägt er doch.

Schneemann, bist ein armer
Wicht,
hast den Stock und wehrst dich
nicht.

Freilich ist's ein armer Mann,
der nicht schlagen noch laufen
kann.



83. Die Armen.

Seh' ich wo ein armes Kind oder einen armen Mann,
sag' ich es daheim geschwind, bring' ihm eilig, was ich kann:
ein paar Heller, ein Stück Brot oder auch ein warmes Kleid.

O, gar bitter ist die Not und so kalt die Winterzeit!



84. Lieber Nikolo.

Lieber Nikolaus,
komm in unser Haus,
triffst ein Kindlein an,
das ein Sprüchlein kann,
das hübsch folgen will.
Halte bei uns still,
leer' dein Säcklein aus,
lieber Nikolaus.

85. Der Christbaum.

Ein Käppchen zum Reiten,
ein Püppchen zum Kleiden,
ein Rüttschlein zum Fahren,
ein Büchlein zum Sparen,
zum Kochen ein Rühlein,
zum Lesen ein Büchlein,
viel Steine zum Bauen,
viel Äpfel zum Rauen,
ein Geiglein zum Greifen,
ein Flötlein zum Pfeifen,
ein Glöcklein zum Klingeln
wird's Christkindlein bringen.

86. Wunsch zum neuen Jahre.

Noch bin ich klein und weiß nicht
viel, doch bleib' ich heute auch nicht still
und wünsche froh mit Herz und Mund
viel Glück und Segen jede Stund'.



87. Lob Gottes.

Gott hat die Welt so schön gemacht. Die Erde und des
Himmels Pracht, der grüne Wald, das weite Meer, die
Sonne und der Sterne Heer verkünden alle weit und breit
uns Gottes Macht und Herrlichkeit.

Drum preist dich, Gott, die ganze Welt, die Engel in
dem Himmelszelt, die Menschen auf der Erde hier, wir Kind-
lein selbst, wir jauchzen dir und rühmen deine Herrlichkeit
von nun an bis in Ewigkeit.

88. Zum Ende.

Mit Gott fang' an,
mit Gott hör' auf!
Das ist der beste Lebenslauf.

Anhang.

1.

Ast,	Nest,	Fisch,	Rad,	Dach;
Ast,	Nest,	Fisch,	Rad,	Dach.
A, s, t,	st, Ast;	N, e, s, t,	Nest;	
Fisch,	Fi sche,	Fest,	Rad,	Rest,
Dach,	Nacht,	Fach,	Nich te,	Ni sche.

2.

U hu,	Hund,	Mond,	O fen,	E sel;
U hu,	Hund,	Mond,	O fen,	E sel.
Ru he,	Re he,	Hut,	Hand,	Mund,
Most,	O fen,	Och se,	Ach sel,	En de.

Di steln und Na deln ste chen; stich dich nicht!

3.

Ra be,	I gel,	Jä ger,	Schü ler,	Vö gel;
Ra be,	I gel,	Jä ger,	Schü ler,	Vö gel.
Re be,	I da,	Jo sef, J, j,	Schu le,	Va ter,
Sä ge,	Sün de,	Stu be,	Stäb chen,	Ö, ö, Öl.
Är ger,	Ä ste,	Ü bel,	Ü bung,	V, v, vor an.

Ra ben sind Vö gel. Der Jä ger jagt. Der Schü ler lernt.
Schü ler und Schü le rin nen ge hen in die Schu le.

4.

Wolf,	Bank,	Maus,	Gei ge,	Zie ge;
Wolf,	Bank,	Maus,	Gei ge,	Zie ge.
W, w,	Win ter,	Wöl fe,	wir,	Bir ke,
Au, au,	Haus,	Rauch,	Au gust,	Gei er,
Eis,	Ei sen,	Ei fer,	Ei le,	Ei che,
Ziel,	Zie gel,	Zwie bel,	Zweig,	Zwerg.

Der Wolf raubt Scha fe und Zie gen. Das Eis ist kalt.

5.

Bäu me,	Laib,	Kreuz,	Tul pe,	Bee re;
Bäu me,	Laib,	Kreuz,	Tul pe,	Bee re.
Au ge,	Äug lein,	Mai,	Eu le,	Eu gen,
Topf,	Töp fe,	Töp fer,	Kranz,	Ker ze,
Aal.	Haar,	Heer,	Boot,	Moos.

In Wien gibt es vie le öf fent li che Gär ten. Der Tür ken schanz park, der Stadt park, der Rat haus gar ten sind öf fent li che Gär ten. Der Volks gar ten, der Au gar ten und der Schön brun ner Park ge hö ren dem Kai ser. Im Mai ist es in die sen Gär ten be son ders schön. Da blü hen die Bäu me und Sträu cher. In den Bee ten sind prä ch ti ge Blu men zu se hen.

6.

Uhr,	Puppe,	Faß,	Katze,	Glocke;
Uhr,	Puppe,	Faß,	Katze,	Glocke.

Rätsel.

Wer hat einen Kamm und kämmt sich nicht?

Ich weiß ein kleines Haus, hat nichts von Fenstern,
Türen, Toren und will der kleine Wirt heraus, so muß
er erst die Wand durchbohren.

7.

Christbaum.

Christbaum.

Ich kenne ein Bäumchen gar fein und zart, das
trägt viel Früchte selt'ner Art. Es funkelt und leuchtet
mit hellem Schein weit in des Winters Nacht hinein. Das
sehen die Kinder und freuen sich sehr und pflücken vom
Bäumchen und pflücken es leer.

Qu, qu; X, x; Y, y; C, c.

8. Aufschriften.

Volksschule
für
Knaben

Volksschule
für
Mädchen

Turnsaal

I. Stock

I. Klasse

Kindergarten

Realschule

Papierhandlung

Schulbücher

APOTHEKE

SPARKASSE

Blumenhandlung

Kaffeehaus

BAHNHOF

Zugang

Abgang

Kasse

NACH HÜTTELDORF

ZUM HAUPTZOLLAMT

Wartesaal für die III. Klasse

Wartesaal für die II. Klasse

9. Die Straßenbahn.

Die Mutter und ich fuhren zur Tante Frida. Bei einer Tafel warteten wir auf einen Wagen der Straßenbahn. Auf der Tafel stand geschrieben:



Schon von ferne konnte ich die Aufschrift auf dem Wagen lesen. Sie lautete:

MARIAHILF

Im Wagen gab es viel zu lesen. Ich las:

Für Raucher

Nicht hinausbeugen

18 Sitzplätze.

Keine Stehplätze im inneren Mittelgange.

Außen am Wagen stand geschrieben:

Auf- und Absteigen während
der Fahrt verboten.



Inhalt.

Merkwörter.

	Seite		Seite
Ast (A, f, t)	3	Maus (au, Au, ä)	37
Nest (N)	5	Geige (G, ei, Ei)	39
Fisch (F, i, fch)	7	Biege (B, z, ie)	41
Rad (R, a, d)	9	Laib (L, ai, Ai)	43
Dach (D, ch)	11	Bäume (äu, Au [m])	45
Mhu (H, u, h)	13	Kreuz (K, eu, Eu [z])	47
Hund (H, n)	15	Tulpe (T, p, pf)	49
Mond (M, m, o)	17	Beere (ee, aa, Aa, oo)	51
Ofen (O, f)	19	Uhr (uh, üh, ih, ah...)	53
Esel (E, l)	21	Puppe (pp, nn, . . . Pf)	55
Nabe (N, b)	23	Faß (ß, ff, fp, Sp)	57
Zigel (Z, g)	25	Kaße (k)	59
Jäger (J, ä, r, j, A)	27	Glocke (k)	61
Schüler (Sch, ü, ù, S, St)	29	Agf (x, X)	62
Vögel (V, v, ö, Ö)	31	Quaste (qu, Qu)	62
Wolf (W, w)	33	Zylinder (y, Y, c, C)	62
Bank (B, t)	35	Christbaum (Ch, ch, ph, Th)	63

Lesestücke.

I. Daheim und in der Schule.

1. Zum Anfang	65	12. Die Geschwister. Möller	69
2. Wacht auf. Nach Reinick	65	13. Vom feinen Mädchen. Güll	69
3. Morgengebet. Dieffenbach	66	14. Tischgebete	70
4. Meine Augen. Hey	66	15. Kätsel. Nach Krieger	70
5. Meine Ohren. Hey	66	16. Der gute Schüler. G. Dittmar	71
6. Mein Mund. Hey	67	17. Sei gefällig. Kellner	71
7. Mein Herz. Hey	67	18. Der Weg zur Schule. Hoffmann von Fallerleben	72
8. Die fünf Finger. Aus „Unsere Kleinen“	67	19. Schulgebete	72
9. Meine Mutter. Johns Fibel	68	20. Der Vater im Himmel. Hey	72
10. Die guten Eltern	68	21. Abendgebet. Hensel	73
11. Bitte! Danke! Fißler	69	22. Das Kind und der Engel	73

II. Beim Spiele.

23. Das Ringspiel	74	28. Die Puppenschule. Dieffenbach	76
24. Tanzliedchen. Fröhlich	74	29. Ein Märchen. Wolgast	76
25. Eine Rechnung. Scherer	74	30. Ein lautes Spiel	77
26. Abzählreim. Volksmund	75	31. Zungenübung. Volksmund	77
27. Das Kreißelspiel. Nach Lausch	75		

III. Stadt und Land.

	Seite		Seite
32. Der Bachmann	78	41. Der Schlosser. Hertlein	83
33. Soldaten kommen	79	42. Der kleine Zimmermann	83
34. Die Kaiserburg	79	43. Der Binder. F. Schmidt	84
35. Schönbrunn	80	44. Bergigkmeinnicht	84
36. Des Kindes Kaiserlied. Berger	81	45. Der Garten	85
37. Im Prater	81	46. Rätsel. Simrock	85
38. Die Stephanskirche	82	47. Das Feld	86
39. Das Haus	82	48. Das Brot. Büchlein „Tausendschön“	86
40. Der Bäcker. Fischer	83	49. Die Beschäftigung der Menschen. Ruegg	87

IV. Die Tiere.

50. Liebe die Tiere. Hey	88	58. Das Miezchen. Hey	91
51. Das Brot am Wege. Güll	88	59. Rätsel. Dieffenbach	91
52. Der Vogel	88	60. Das Gänzchen. Reinick	92
53. Knabe und Vogel. Hey	89	61. Das gehornte Schäfchen. Dieffenbach	92
54. Der Vogelfänger. W. v. Goethe	89	62. Die drei Goldfischchen. Nach Campe	93
55. Knabe und Esel. Hey	90	63. Was die Tiere alles lernen. Löwenstein	93
56. Knabe und Hündchen. Hey	90	64. Sprüchlein fürs Schulkind	93
57. Das Schweinchen	91		

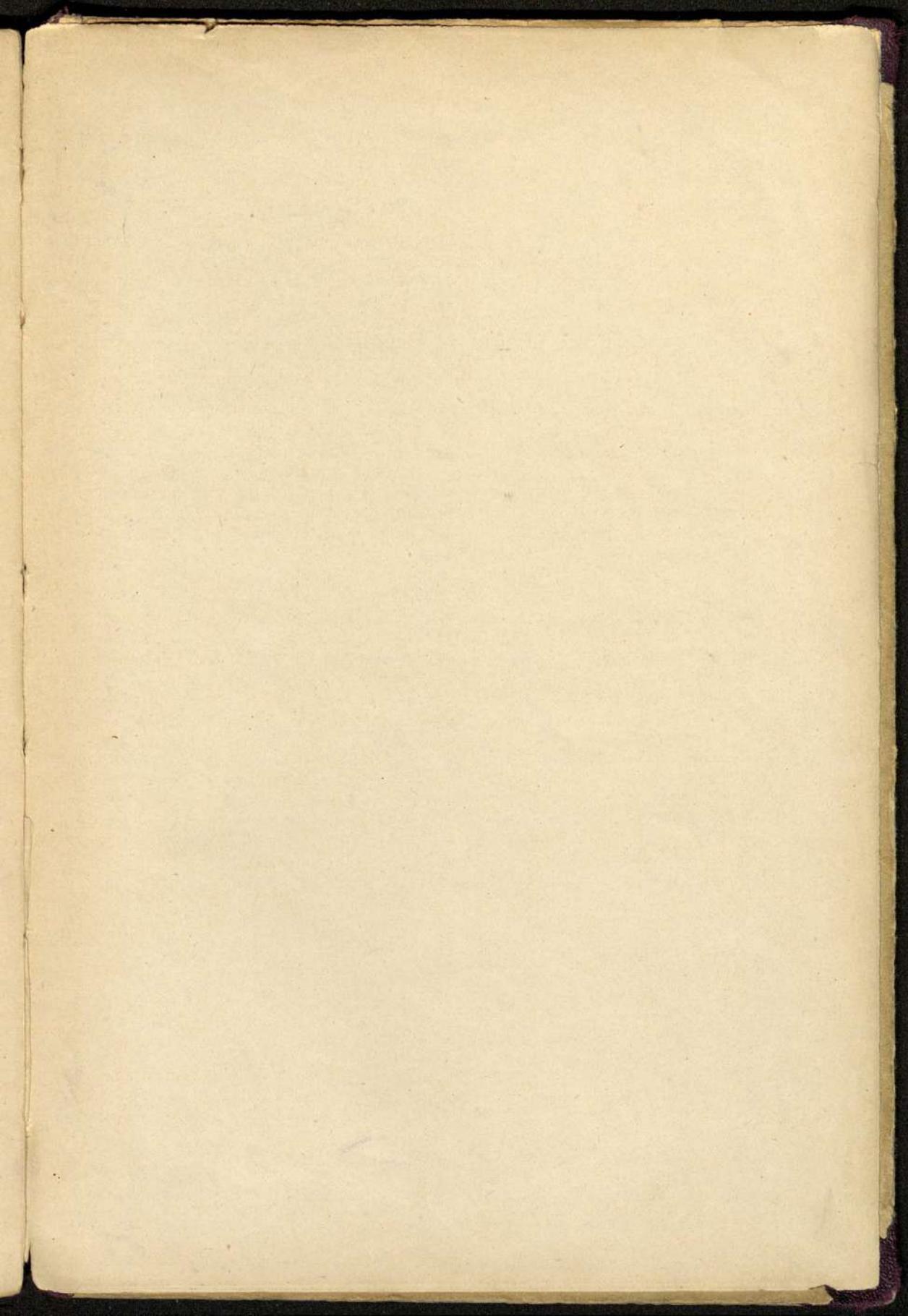
V. Die Zeit.

65. Die Uhrlocke. Güll	94	79. Der erste Schnee. Löschke	100
66. Die Tage der Woche	94	80. Der Nabe. Hey	100
67. Der Sonntag. Hey	94	81. Der Vogel am Fenster. Hey	101
68. Das Jahr	95	82. Der Schneemann. Hey	101
69. Frühlingszeit. Hey	95	83. Die Armen. Güll	101
70. Der Frühling	96	84. Lieber Nikolo. Gesammelte Gedichte v. Fr. Seidel	102
71. Sommerzeit. Hey	96	85. Der Christbaum. Güll	102
72. Wann's regnet. Volksmund	97	86. Wunsch zum neuen Jahr	103
73. Das Gewitter	97	87. Lob Gottes. Dieffenbach	103
74. Der Herbst	97	88. Zum Ende	103
75. Die Apfel	98		
76. Knabe und Zugvögel. Enskin	99		
77. Winterzeit. Hey	99		
78. Der Winter	100		

Anhang.

Einführung in das Lesen des Lateindrucks	104
--	-----

Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen
vorbehalten.



120
Biblioteka Gł. UPH Siedlce
nr inw.: BR - 9088



br.9088